General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 188 — 57. Jahrgang | Freitag 13. August 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

An der Ostfront erfolglose Feindangriffe

380 Sowjetpanzer und 91 Flugzeuge abgeschossen — U-Boote versenkten sechs Schiffe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während am Kuban-Brückenkopf der Feind seine von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe westlich Krymskaja ohne Erfolg erneuerte, kam es am Mius und am mittleren Donez nur zu geringer örtlicher Kampftätigkeit.

Im Raum südwestlich Bjelgorod griffen die Bolschewisten mit starken Infanterie- und Panzerverbänden auch gestern wieder an. In schweren Abwehrkämpfen, verbunden mit Gegenangriffen, wurden die ununterbrochenen Angriffe der Sowjets abgeschlagen, mehrere feindliche Kräftegruppen vernichtet und eine große Anzahl von Panzern zusammengeschossen.

Auch nordwestlich Orel und an der Front südlich und südwestlich Wjasma blieben sowjetische Angriffe erfolglos.

Südlich des Ladoga-Sees nahm der Feind nach Heranführung neuer Kräfte seine Angriffe erneut auf.

Neben schweren blutigen Verlusten verloren die Sowjets am gestrigen Tage an der Ostfront 380 Panzer.

Die Luftwaffe entlastete vor allem im Raum von Bjelgorod die kämpfenden Truppen durch vernichtende Schläge gegen sowjetische Panzerverbände, Infanterieansammlungen und Artilleriestellungen. In Luftkämpfen wurden gestern bei vier eigenen Verlusten 91 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen. Deutsche Kampffliegerverbände griffen in der Nacht stark belegte Flugplätze des Feindes an und verursachten durch Spreng- und Brandbomben erhebliche Zerstörungen unter den abgestellten Flugzeugen und an den Flugplatz-Anlagen. Im Seegebiet bei Catania beschädigte die Luftwaffe am Tage durch Bombenwurf einen feindlichen Zerstörer. Bei der Abwehr von Luftangriffen auf das italienische Festland brachten gestern deutsche Jäger sieben Flugzeuge zum Absturz.

In den Vormittagsstunden des 12. August drangen feindliche Fliegerverbände unter dem Schutz der Wolken in das westliche Reichsgebiet ein und warfen an mehreren Orten, besonders über Bonn und Bochum, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 37 feindliche Flugzeuge, in der Masse viermotorige amerikanische Bomber.

In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge in das Reichsgebiet ein und verursachten geringe Sachschäden. Ueber den besetzten Westgebieten schossen Nachtjäger und Flakartillerie 5 britische Bomber ab.

In der Nacht zum 13. August griffen deutsche Flugzeuge Einzelziele in Südostengland mit Bomben an.

Deutsche Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen im Atlantik und im Mittelmeer sechs Schiffe mit 33 000 BRT. und beschädigten eins durch Torpedotreffer.

Schwerste Sowjetverluste am Ladogasee

Die deutsche Front steht unerschüttert

Berlin, 13. August. Im Raum südlich des Ladoga-Sees fanden (wie schon gestern berichtet) die wochenlangen, harten Kämpfe, die den Sowjets überaus hohe Verluste, aber nicht die geringsten Erfolge brachten, zunächst wieder einmal ihr Ende. Das Oberkommando der Wehrmacht legt diese Kämpfe im Wehrmachtbericht geschichtlich fest als dritte Abwehrschlacht, die vom 27. Juli bis 6. August dauerte. Schon die beiden vorausgegangenen Abwehrschlachten, deren erste als Herbstschlacht des vergangenen Jahres vom 4. September bis 2. Oktober 1942, und die zweite, die als Winterschlacht vom 12. Januar bis 5. April 1943 zu bezeichnen ist, dehnten sich in fast ununterbrochenen Kämpfen über Wochen und Monate aus. Man ersieht hieraus, welche Bedeutung der Feind einem Durchbruch durch die deutschen Stellungen südlich des Ladoga-Sees beimißt. Schon die beiden ersten großen Offensiven, die er mit dem Ziele dieses Durchbruchs begann, wurden von den tapferen deutschen Verteidigern blutig zerschlagen. Mehr als ein Vierteljahr herrschte dann in dem Frontabschnitt bis auf die üblichen beiderseitigen Stoßtruppunternehmen Ruhe. Seit Anfang Juli waren schon wieder starke Bereitstellungen und Truppenverschiebungen des Feindes beobachtet worden, die auf einen neuen Versuch hindeuteten, unsere Abwehrfront zu erschüttern. Die Masse der frisch herangeführten Infanterie- und Panzerverbände ließ darauf schließen, daß es den Bolschewisten nicht allein darauf ankommen würde, ihre Front bei Orel durch eine Offensive im Norden der Ostfront zu entlasten. Als Ziel ihres neuen Großangriffs schwebte ihnen nun offenbar ein entscheidender Durchbruch durch die deutschen Linien vor, der zu einem Aufrollen und damit zum Zusammenbruch unserer gesamten Verteidigung im Nordteil der Ostfront ausgeweitet werden sollte. Die Sowjets hatten aber nicht mit den deutschen Gegenmaßnahmen gerechnet, die mit der notwendigen Gründlichkeit getroffen werden konnten.

Als am 2. Juli 1943 der Feind seine Offensive gegen die Ost- und Nordostfront der deutschen Stellungen südlich des Ladoga-Sees mit 21 Schützendivisionen und mehreren Schützenbrigaden, zwei Panzerbrigaden und zehn Panzerregimentern, 32 Salvengeschütz-Regimentern und mehreren Granatwerfer-Regimentern begann, eine Offensive, die er im übrigen in seiner Agitation bis heute verschwiegen hat, traf er auf eine für jeden Fall bereite Abwehr. Trotz stärkster Vorbereitung des Angriffs durch Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze, trotz dem Einsatz ungezählter Panzerkampfwagen sowie zahlreicher Kampf- und Schlachtfliegerverbände und trotz dem mehrtägigen ununterbrochenen Ansturm seiner Infanterie-Divisionen gelang es ihm an keiner Stelle, den gesuchten Erfolg zu erzwingen. Unter größten Verlusten an Menschen und Material waren

alle Angriffe schon nach fünf Tagen zusammengebrochen.

Ihre Hoffnung, doch noch zum Ziele zu kommen, gaben die Sowjets aber noch nicht auf. Drei Tage verwandten sie dazu, ihre schwer angeschlagenen Verbände zu sammeln, aufzufüllen und neu bereitzustellen. Am 30. Juli waren ihre Vorbereitungen für einen neuen Durchbruchsversuch beendet. Wieder rollten ihre Panzerverbände auf die deutschen Stellungen zu; wie-

der lagen unsere Grabenbesatzungen unter dem Bombenhagel und dem Bordwaffenbeschuß ihrer Kampf- und Schlachtflieger, wieder stürmten die Massen der sowjetischen Infanterie gegen die geschlossene Abwehrfront unserer Soldaten, und wieder verbluteten die Bolschewisten im Feuer unserer Waffen.

Nur zwei Tage ließen sich die Sowjets Zeit zur Auffrischung ihrer Verbände, dann warfen sie am 2. August

erneut alle verfügbaren Kräfte in die Schlacht, um mit letzter Verzweiflung doch noch zu erreichen, was ihnen die Tapferkeit und Widerstandskraft der deutschen Verteidigung versagte.

In härtesten mehrtägigen Kämpfen wurden wieder alle Angriffe des Feindes unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Am 6. August ebbte dann diese dritte Abwehrschlacht südlich des Ladoga-Sees ab, die der deutschen Führung einen vollen Erfolg brachte, um sich in den letzten Tagen in kleineren örtlichen Kampfhandlungen zu verlieren.

Die feindlichen Panzerkräfte sind zerschlagen, die sowjetischen Infanterie-Divisionen bis auf wenige Reste vernichtet. Allein sieben Schützen-Divisionen, drei Schützen-Brigaden und zwei Stellungsdivisionen sowie sämtliche beteiligten Panzerverbände waren derart zusammengeschmolzen, daß sie aus der Front herausgezogen werden mußten.

Neun Schützen-Divisionen und eine Schützenbrigade konnten nur durch ständige Auffüllung einigermaßen kampfkräftig erhalten werden. Die blutigen Verluste des Feindes werden auf 80- bis 100 000 Mann geschätzt.

Die deutsche Front aber steht unerschüttert. Was unsere Grenadiere, Füsiliere, Jäger und Gebirgsjäger in diesen schweren Tagen leisteten, weiß niemand mehr anzuerkennen, als die Kameraden im Süden, die bei Orel und Bjelgorod die gleichen schweren Abwehrkämpfe durchzustehen haben.

Kriegerische Exportpolitik

Von Dr. Paul Rohrbach

Im Jahre 1908 erlebte ich in Tsingtau das Einlaufen eines nordamerikanischen Schiffes, das 40 000 Kisten Petroleum und 40 000 Petroleumlampen als Geschenk Rockefellers für die chinesischen Bauern längs der eben vollendeten Schantung-Eisenbahn, an Bord hatte. Die Leute waren zu arm, um sich irgend welche der landesüblichen Beleuchtungsmittel zu kaufen und waren es daher gewohnt, mit ihrer Arbeit aufzuhören, wenn es dunkel wurde und erst mit dem Hellwerden wieder anzufangen. Eine stark betriebene Hausindustrie war das Flechten von Bändern und aufgespalteten Weizenhalmen, als Rohmaterial für die Herstellung von Strohhüten. Diese dünnen Bänder wurden in Mengen nach Europa exportiert und dort zu Strohhüten verarbeitet. Nun rechnete der amerikanische Petroleumkönig, die Bauern würden mit den geschenkten Lampen und dem geschenkten Petroleum die Erfahrung machen, daß sie ihren Arbeitstag um Stunden verlängern und mehr Geld verdienen könnten, und die Folge werde ein Massenbedarf an Petroleum und an Lampen amerikanischer Herkunft sein.

Diese amerikanische Exportpolitik wurde unterstützt durch Hunderte von amerikanischen Missionsschulen, in denen die chinesische Jugend dahin belehrt wurde, alle guten Dinge, Bildung und Wissen, Technik und Waren und ebenso alle wahre Staatsverfassung, seien in USA. zu Hause. Mir sagte damals ein amerikanischer Kaufmann in China: Jeder unserer Missionare ist mir geschäftlich tausend Dollars wert, warum soll ich dem Mann nicht ein Prozent Kommission vergüten! Damit begründete er seine Bereitwilligkeit, die Mission der amerikanischen Gesellschaften zu unterstützen.

Diese amerikanische Exportpolitik China gegenüber ist seitdem immer weiter ausgebaut worden, und sie hat schließlich zum Zusammenstoß von USA. mit Japan geführt, als die Japaner die amerikanische Zumutung, sich aus China zurückzuziehen, mit dem Angriff auf die amerikanische Flotte in Pearl Harbour bei Honolulu beantworteten. Geht man der Wurzel des Exportdranges der amerikanischen Wirtschaft nach, so stößt man darauf, daß sie in hohem Grade überdimensioniert ist, d. h. viel mehr Waren erzeugt, als im eigenen Lande abgesetzt werden können. Dabei handelt es sich nicht, wie in den dicht bevölkerten europäischen industriellen Exportländern, um den Zwang zur Hereinholung von Rohstoffen und Lebensmitteln für den Unterhalt der Bevölkerung, sondern um Gewinne für das Industriekapital in dem fast ganz autarken USA.

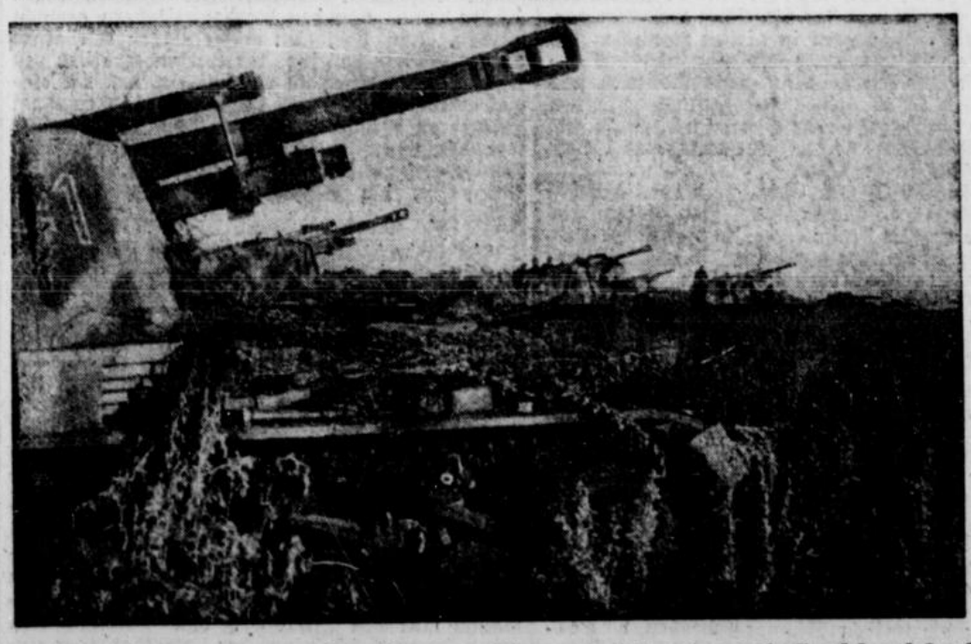
Bereits nach dem Weltkriege wurde es deutlich, daß der industrielle Apparat für die Deckung des inneramerikanischen Marktes zu groß war. Der Präsident Hoover glaubte einen Ausweg zu finden, indem er das Abzahlungsgeschäft für Automobile, Eismaschinen u. dgl. in großem Maßstab befürwortete und damit die Kleinhaushaltungen zu Kunden der großindustriellen Unternehmungen machte. Für eine Weile schien das zu helfen, aber die Weltwirtschaftskrise machte das gefundene Palliativ wirkungslos, und die Ueberdimensionierung trat wieder so deutlich wie möglich zutage. Die Folge ist der Exportzwang.

Im letzten Vorkriegsjahr 1938 hatte die USA.-Ausfuhr einen Wert von über 3 Milliarden Dollar. Davon entfielen auf:

Rohstoffe	594	Mill. Doll.	= 19,4%
unbearbeitete Lebensmittel	249	„ „	= 8,1%
bearbeitete Lebensmittel	184	„ „	= 6 %
Halbfabrikate	506	„ „	= 16,5%
Sonstige Industrieerzeugnisse	1523	„ „	= 49,8%

Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß fast drei Viertel vom Wert der amerikanischen Gesamtaus-

Neue Geschütze in der großen Abwehrschlacht bei Bjelgorod



Mit unvorstellbarer Härte tobt die Schlacht im Raum von Bjelgorod. Hier sind auch unsere neuen 10,5-cm-Geschütze auf Selbstfahr-Lafette eingesetzt. Unser Bild rechts zeigt sie bereit, in die Abwehrschlacht einzugreifen. — Das Bild links ist in den letzten Minuten vor dem Angriff aufgenommen. Im Schutze der Dorfhütten verschnaufen die Männer noch einmal und stärken sich durch einen Schluck, bevor sie den harten Kämpfen entgegengehen, die ihrer hier im Raum von Bjelgorod warten. PK.-Kriegsberichter Lohse (Scherl) und PK.-Kriegsberichter Kochherber (PBZ.-Sch.).

fuhr auf bearbeitete Erzeugnisse entfielen, und zwei Drittel auf industrielle Fabrikate und Halbfabrikate. Diese ganze Produktion hängt, wie man sieht, davon ab, daß Absatzmärkte außerhalb von USA. vorhanden und gesichert sind. In demselben Jahr 1938 verteilten sich diese Absatzmärkte räumlich folgendermaßen. Es gingen Waren nach:

Kanada	für 475	Mill.	Doll.	= 15,4%
Mexiko, Mittelamerika und Westindien	„ 265	„	„	= 8,5%
Südamerika	„ 300	„	„	= 9,7%
Asien	„ 517	„	„	= 16,7%
Australien und Ozeanien	„ 93	„	„	= 3,0%
Afrika	„ 118	„	„	= 3,8%
Europa	„ 1326	„	„	= 42,9%

Diese Verteilung auf die auswärtigen Absatzmärkte war, sowohl räumlich als auch den Werten nach, während des letzten Jahrzehnts vor dem Kriege stets ungefähr dieselbe geblieben. Man sieht auf den ersten Blick, daß Europa allein fast die Hälfte der amerikanischen Ausfuhr aufnimmt und daß Europa und Asien zusammengenommen Käufer für rund drei Fünftel sind. Hier haben wir einen Hauptschlüssel für die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Kriege. Es ist nicht der einzige Schlüssel, denn es spielen außerdem eine Rolle die heftige Propaganda für die amerikanisch-englische Stammverwandtschaft und das Bestreben, die starke Arbeitslosigkeit durch den Auftrieb der Kriegsindustrie zu überwinden. Dazu kommen persönliche Motive im Charakter des Präsidenten Roosevelt und der Einfluß seiner großenteils jüdischen Berater. Der Druck des Exportzwangs aber ist entscheidend. Wird Europa als wirtschaftliche, nur mit dem afrikanischen Ergänzungsraum organisch verbundene Einheit „autark", d. h. in seiner Bedarfsdeckung unabhängig von amerikanischen Einfuhren, und wird Japan die politische und wirtschaftliche Führermacht im großostasiatischen Raum, so sind jene drei Fünftel der USA.-Ausfuhr ganz oder großenteils in den leeren Raum hinausgestoßen. Das soll vermieden werden durch den Krieg.

Die amerikanische Stützpunkt-Politik in den britischen Gebieten am Westrand des Atlantischen Ozeans, in Südamerika, im tropischen und in Nordafrika, im Persischen Golf, in Indien und Australien läßt deutlich den Plan erkennen, überall dort Invasionspforten für die amerikanische Einfuhr in der Nachkriegszeit zu eröffnen. Die Hauptsache aber bleibt Europa, und um die Ausfuhr nach Europa zu behaupten, wird Deutschland bekriegt, von dem der Gedanke einer wirtschaftlichen Neuordnung Europas im Sinne der Autarkie ausgeht.

Auch die Schweiz sammelt Altstoffe

WG. Genf, 13. August. (Eig. Bericht.) Die schweizerische Wirtschaft steht im vierten Kriegsjahr infolge der fast gänzlichen Abschnürung von den früheren Weltmärkten mehr und mehr im Zeichen der Altstoffverwertung. Diese Altstoffe stellen die letzten Rohstoffreserven der schweizerischen Industrie dar und nur dank der schon etwa vor zwei Jahren in die Hand genommenen Altstoffsammlungen haben heute Tausende von Arbeitskräften in der Schweiz noch eine Verdienstmöglichkeit.

Das Altstoffsammeln wurde der schweizerischen Bevölkerung vor längerer Zeit zur Pflicht gemacht. In der schweizerischen Presse beklagte man sich allerdings darüber, daß eine scharfe Kontrolle über die Durchführung dieser Pflicht fehlte, und daß die Vorschriften auf diesem Gebiet mehr oder weniger nur platonischen Charakter hätten. Und doch ist die Altstoffsammlung heute für die Aufrechterhaltung der schweizerischen Wirtschaft geradezu lebenswichtig.

Besonders knapp ist die Versorgung der Südschweiz mit Rohgummi. Altgummi ist heute praktisch die einzige Quelle, denn die Rohgummiexporte sind schon seit einiger Zeit nicht mehr möglich. Der Altgummi wird gekocht, gewalzt und zu einer Masse verarbeitet, der noch vorhandene geringe Rohgummireserven beigemischt werden. Damit ist es möglich, die Rohgummibestände, die bedenklich zusammenschrumpfen, einigermaßen zu strecken.

Und wieder schweizerisches Hoheitsgebiet verletzt

Bern, 13. August. In der Nacht zum Freitag überflogen fremde Flugzeuge schweizerisches Hoheitsgebiet. In der Westschweiz wurde Fliegeralarm gegeben.

Sowjetische Anschläge auf Norwegen

Viermal wollten die Bolschewisten im Norden Fuß fassen

WG. **Oslo**, 13. August. (Eig. Bericht.) Die größte norwegische Zeitung „Aftonposten" beschäftigt sich mit der bolschewistischen Bedrohung des Nordens. Sie stellt die bisher auf diesem Gebiet verübten Uebergriffe zusammen und betrachtet das norwegische Land im Wechselspiel zwischen Ost und West, zwischen England und den Sowjets.

Wußte England früher den alten Traum des Ostens, in die Häfen des Nordatlantik vorzudringen, zu unterbinden, so gab es nun den Sowjets freie Hand. Während dieses Krieges versuchte es zweimal, auf Norwegen überzugreifen, zunächst unter dem Deckmantel der Finnlandhilfe im ersten sowjetisch-finnischen Kriege, und dann bei den bekannten Vorgängen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht in Norwegen auslösten. Demgegenüber stehen, wie „Aftonposten" darlegt, vier sowjetische Versuche, auf den Norden Norwegens Einfluß zu gewinnen.

Das erste sowjetische Unternehmen dieser Art spielte sich ab, als die deutsche Wehrmacht noch im Besetzungskampf um Norwegen stand und noch nicht bis zum äußersten Norden des Landes vorgedrungen war. Damals bereiteten sich starke Truppenverbände der bolschewistischen Armee darauf vor, in Nordnorwegen einzufallen. Die Bevölkerung atmete auf, als Reichskommissar Terboven in Kirkenes die Hakenkreuzflagge hißte und als Deutschland damit den Sowjets zuvorkam.

Der zweite sowjetische Versuch wurde, wie „Aftonposten" auf Grund von noch nicht veröffentlichtem Material andeutet, von den Sowjets in der Zeit vor dem Beginn des deutschen Abwehrkampfes im Osten, also vor dem 22. Juni 1941, gestartet. Der dritte Versuch wurde beobachtet, als die Sowjets zu Beginn des Ostfeldzuges 18 Divisionen gegen Finnland und zwei Divisionen in Murmansk mit Richtung auf die norwegische Grenze bereitgestellt hatten. Der vierte und letzte Versuch wurde schließlich, wie der OKW.-Bericht gegen Ende des vorigen Monats meldet, von der deutschen Wehrmacht abgeschlagen.

An Hand dieser Tatsachen erkennt man in weiten Kreisen Norwegens, das ganze Ausmaß der bolschewistischen Bedrohung Europas. Die bolschewistische Gefahr überschattet alle anderen Probleme des Tages, so lautete das Motto, unter dem die Kundgebungen der „Nasjonal-Samling" in der letzten Zeit standen. Auch die verbohrtesten Gegner Quislings können nicht umhin, sich über die Ohnmacht Englands und der USA den bolschewistischen Absichten auf Europa gegenüber Sorgen zu machen. In dieser Situation wirkt der kürzlich aufgefundene Geheimbefehl Stalins wie eine sensationelle Bestätigung der weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus, die trotz allen Tarnungsmanövern beibehalten werden, und in deren Rahmen man der norwegischen Küste von jeher eine besondere Beachtung schenkte.

160 geschändete russische Kirchen

wurden mit tatkräftiger deutscher Hilfe ihrer Bestimmung zurückgegeben

Pleskau, 12. August. Auch im Nordraum des von den deutschen Truppen befreiten russischen Gebietes waren von den Bolschewisten die Kirchen zu Speichern, Garagen, Kinos usw. umgewandelt worden. Nun sind dank der tatkräftigen Unterstützung der deutschen Militärbehörden über 160 Kirchen in diesem Gebiet wieder für die Zwecke des Gottesdienstes der Oeffentlichkeit übergeben worden. Auch die altertümliche Kathedrale der Stadt Pleskau dient jetzt wieder ihrem ursprünglichen Zweck.

Tschungking meldet seine Forderungen an

Der Imperialismus der Plutokraten steckt an

WG. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Bericht.) Der zur Zeit in London weilende tschungking-chinesische Außenminister Dr. Sung hat, wie jetzt auf dem Umweg über Tschungking bekannt wird, auf einer Pressekonferenz in London ein Vierpunkteprogramm aufgestellt, das die Kriegsforderungen Tschungking-Chinas enthält. Dieses Programm ist höchst beachtlich, denn es zeigt deutlich, wie die imperialistischen Bestrebungen der Plutokraten auch auf dem verbündeten Tschungking abgefärbt haben und wie die Kriegspolitiker Tschungkings das Gerede von der Gleichberechtigung ernst genommen haben und nun Forderungen aufstellen, über die man in Washington und London entweder lächelt oder die man als Frechheit empfindet.

Dr. Sungs Programm lautet einer Meldung der tschungking-chinesischen Zeitung „Central Daily News" zufolge:

1. Auslieferung der Nordostprovinzen Chinas sowie Formosas an Tschungking-China. Sonst keinerlei gebietsmäßigen Ansprüche außer der Annektierung Koreas.

2. Die Alliierten müssen sofort die Burma-Straße wieder öffnen (was gleichbedeutend mit der Rückeroberung des großen Teils Burmas durch deren Streitkräfte sein würde). Die Forderung des Punkt 2 bedeutet demnach Einlösung der militärischen Hilfsversprechen, die London und Washington Tschungking-China gegeben haben.

3. Tschungking-China hat gleiche Interessen an Indochina wie alle anderen Nationen.

4. Zusammenarbeit zwischen Tschungking-China und den übrigen alliierten Mächten nach dem Krieg (was ebenfalls ein Programmpunkt der Gleichberechtigung ist).

Die chinesische Zeitung „Central Daily News" betrachtet dieses Vier-Punkte-Programm als Forderungen, in denen Tschungking-China niemals nachgeben werde. — In London ist man weniger verwundert über diese vier Punkte als über die Art und Weise, in der Tschungking seine Forderungen aufstellt und in allem Gleichberechtigung mit den Plutokraten fordert. Dr. Sung beispielsweise hat am Sonntagabend eine Rundfunkrede an das englische Volk gehalten, die er mit der Feststellung begann, „ihr habt uns nicht geholfen, sondern im Stich gelassen". Das weiß man in England, aber daß ein chinesischer Staatsmann es wagt, so frei zu sprechen, fällt sicherlich höchst unangenehm auf.

Millionen Tschungking-Chinesen gefallen und verhungert

WG. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Bericht.) Der tschungking-chinesische Außenminister Sung hält sich, wie bekannt, seit längerer Zeit in London auf, um die Engländer zur Erfüllung ihrer Unterstützungsversprechungen zu bewegen. Seine Tätigkeit ist bisher ebenso ergebnislos geblieben wie das monatelange Wirken von Frau Tschiangkaischek in Washington. Um nun die Engländer von der alarmierenden Lage Tschungking-Chinas zu überzeugen und um die englische Oeffentlichkeit im Sinne Tschungkings mobil zu machen, hat Dr. Sung jetzt die Verlustliste Tschungkings veröffentlicht. Daraus ergibt sich, wie er sagt, daß Tschungking bisher fünf Millionen Mann an Gefallenen und Verwundeten zu verzeichnen hat. Darüber hinaus sind Millionen Männer und Frauen durch Hunger und Krankheit ums Leben gekommen.

Alle diese Opfer sind im Interesse Englands und Amerikas gebracht worden. Beide Staaten haben Tschungking-China bisher daran gehindert, sich mit den Japanern zu verständigen. Solange die Burma-Straße noch existierte, schickte England Kriegsmaterial, wofür Tschungking-China aber mit hohen Gegenleistungen aufwarten mußte. Seit Jahr und Tag ist Tschungking aber von der Außenwelt abgeschnitten. Not und Elend wachsen ständig, wie aus den Berichten ausländischer Korrespondenten hervorgeht. Aber London und Washington drücken weiterhin mit aller Macht auf die Tschungking-Regierung, nicht auszubrechen und den Kampf ohne Rücksicht auf Opfer fortzusetzen. Wenn Dr. Sung jetzt diese unerhört hohen Verlustzahlen bekanntgegeben hat, dann will er damit nicht nur den Grad der Dankbarkeitspflicht der Engländer und Amerikaner angeben, sondern gleichzeitig auch zum Ausdruck bringen, daß Tschungking auf die Dauer nicht auf dem Blutweg bleiben kann, auf den es durch die englischen und amerikanischen Menschheitsbeglücker geschickt worden ist.

Besprechungen im Kreml

Die Botschafter Englands und der USA bei Stalin

Bern, 13. August. „Daily Telegraph" berichtet aus Moskau: Am Mittwoch empfing Stalin im Kreml die Botschafter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten. Außenkommissar Molotow nahm an der langen Konferenz teil. Obwohl eine amtliche Ankündigung aussteht, verlautet, daß im Mittelpunkt der Besprechungen die engste Gleichschaltung der militärischen und politischen Pläne der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion stand.

Kanonenfutter aus Brasilien

W.G. **Genf**, 13. Aug. (Eig. Bericht). Das brasilianische Expeditionskorps, das auf Verlangen der Nordamerikaner aufgestellt werden mußte, und mit dessen Ausbildung man sich aber in einem Lande ohne jede militärische Überlieferung Zeit nahm, soll jetzt auf englisch-amerikanisches Drängen hin noch vor Ende dieses Jahres über den Atlantik geschickt werden. Diese Truppen sollen in Nordafrika und Sizilien in Garnison kommen und dort weiter ausgebildet werden. Reuter hat die Geschmacklosigkeit zu behaupten, es sei die Regierung von Rio de Janeiro, die die Beteiligung brasilianischer Truppen an den eigentlichen Kampfhandlungen verlange.

Die Rache des Verräters

Genf, 13. August. Das Komitee der französischen Verrätergenerale in Algier bildete einen Ausschuß zur Aburteilung und Bestrafung aller Beamten oder öffentlichen Organe, die den Weisungen der Vichy-Regierung nachgekommen waren.

Ehrung von der Goltz-Paschas

Eine türkische Militärabordnung legte am Grabe des deutschen Feldherrn einen Kranz nieder

Istanbul, 13. August. Am Donnerstag, dem 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von der Goltz, der als Goltz-Pascha in die türkische Militärgeschichte einging, begab sich eine türkische Militärabordnung auf den deutschen Heldenfriedhof in Therapia am Bosporus, wo sie an der letzten Ruhestätte des deutschen Feldherrn einen Kranz niederlegte. Einer seiner türkischen Kameraden aus dem vorigen Weltkrieg, Generaloberst Sabis, widmete ihm in der „Türkischen Post" einen Gedenkartikel, in dem es u. a. heißt: Seine Grabstätte am Bosporus wird uns Türken stets die in Erinnerung rufen, die für den Aufstieg der Türkei ohne jeden Eigennutz mit Aufopferung gearbeitet haben. Die Türkei und Deutschland sind mit Recht stolz auf ihn.

Kommandierender General gefallen

Berlin, 13. August. Am 2. August griff der Feind die deutschen Stellungen südlich Orel mit starker Übermacht an. In den harten, wechselvollen Kämpfen schlugen sich die deutschen Truppen wieder hervorragend, an ihrer Spitze der Kommandierende General des hier eingesetzten Armeekorps, General der Infanterie Hans Zorn. Wie schon im Sommer 1941 als Kommandeur einer Panzergrenadier-Division bei der Eroberung von Witebsk und im Jahre 1943 als Führer einer Kampfgruppe in Angriff und Abwehr südlich des Ilmensees, war er stets im Brennpunkt der Kämpfe bei seinen Truppen in vorderster Linie. Am Abend war der Abwehrerfolg errungen. In drei Kampftagen hatte das Armeekorps des Generals der Infanterie Zorn 181 feindliche Panzer abgeschossen, der General selbst aber hatte in den schweren Kämpfen den Heldentod gefunden.

General der Infanterie Zorn, der für die Einnahme von Witebsk und die Erzwingung des dortigen Düna-Überganges mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wurde wie die mit ihm gefallenen Soldaten auf dem Heldenfriedhof von Brjansk beigesetzt.

General der Infanterie Zorn wurde am 27. 10. 1891 als Sohn eines bayerischen Offiziers in München geboren. Nach der Erziehung im Kadettenkorps in München trat er 1911 als Fähnrich in das bayerische 2. Infanterie-Regiment ein, in dem er 1913 zum Leutnant befördert wurde. Als Kompanieführer und Adjutant erwarb er sich im Weltkrieg das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern. In das Reichsheer übernommen, war er im Truppen- und Generalstabsdienst tätig, wurde 1931 zum Major befördert und in das Reichswehrministerium versetzt. Als Oberstleutnant und Oberst war er Abteilungschef im Generalstab des Heeres. 1940 wurde er Generalmajor und Kommandeur einer Infanterie-Division und 1942 als Generalleutnant Kommandeur eines Panzerkorps.

General von Witzendorff gestorben

Berlin, 13. August. An den Folgen eines Schlaganfalles starb in Berlin General der Flieger a. D. Bodo von Witzendorff, der langjährige verdienstvolle Chef des Zentralamtes im RL

Stolzes isländisches Volk

Der Dollarsegen der Yankees verfängt nicht

WG. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Bericht.) Seitdem die USA in der Besetzung Islands England abgelöst haben, sind in der britischen Presse des öfteren über das Leben auf Island Schilderungen erschienen, die von wenig freundschaftlichen Gefühlen zeugen. Auf diese Weise hört man etwas über den stillen und zähen Kampf der isländischen Bevölkerung gegen die Nordamerikaner, die das Land mit Dollars überschwemmen und versuchen, den Widerstand des isländischen Volkes zu brechen.

Ein britischer Pressevertreter, der Island einen Besuch abstattete, berichtet jetzt in einer Londoner Zeitung über diesen passiven Widerstand u. a.: Die Isländer sind nicht im geringsten begeistert über die gewaltige Dollarflut. Ihnen liegt nicht das geringste an der USA-Besatzung des Landes. Sie verhalten sich korrekt, aber nicht freundlich, und die Nordamerikaner sind mit dieser eindeutig ablehnenden und korrekten Haltung der Isländer wenig einverstanden. Die Isländerinnen, so fährt der britische Korrespondent fort, sehen gut aus; sie sprechen auch Englisch, aber ihre Haltung ist eindeutig abweisend, und sie weigern sich, irgendeine nähere Bekanntschaft mit Amerikanern zu machen.

Die Erklärung liegt darin, daß das 120 000 Seelen starke isländische Volk einer stolzen alten nordischen Rasse angehört, die fest entschlossen ist, ihre Rassenreinheit zu bewahren. Auf Island herrschen noch gute, alte Sitten. Man hört auf den Rat der Aelteren, und die jungen Isländerinnen halten sich an die jungen Männer des eigenen Volkes. Für die Amerikaner wird die Einsamkeit und das Gefühl der völligen Isolierung immer drückender.

Wieder ein schwedisches U-Boot gesunken

Stockholm, 13. August. Die schwedische Flotte ist von einem neuen U-Boot-Unglück betroffen worden. Nach einer amtlichen Mitteilung geriet das U-Boot „Illern" bei der Einfahrt in die nördliche Fahrrinne nach Kalmarsund am Donnerstagfrüh auf Überwasserfahrt in die Ankertaue eines Baggers. Das gerade in die hier sehr enge Fahrrinne einlaufende schwedische Motorschiff „Birkaland" konnte hier nicht mehr stoppen und rammte das U-Boot. Die Besatzung konnte bis auf einen Mann gerettet werden. Das gesunkene U-Boot liegt acht Meter tief auf Grund.

5 Millionen Syphiliskranke in Frankreich. Drei Millionen Tuberkulose und fünf Millionen Syphiliskranke oder solche, die unter der Vererbung der Syphilis leiden, gibt es in Frankreich, stellt der Direktor des prophylaktischen Instituts in Paris, der international bekannte Arzt Arthur Vernes in einer Unterredung mit der Zeitung „La france socialiste" fest. Der Arzt erklärte, daß sich die Zahl der Ansteckungen seit 1939 verdreifacht habe. Von den Geisteskranken sei die Hälfte Syphilitiker. Vernes setzte sich für eine obligatorische Behandlung der Syphiliskranken ein. Der Staat habe bisher nur ungenügende Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit erlassen.

Gummi aus der Amazonas-Hölle

Die Yankees suchen Ersatz für den Ausfall in Ostasien

WG. **Stockholm**, 13. August. (Eig. Bericht.) Die Gummihölle nennt man die riesigen Urwaldgebiete am Amazonas-Fluß in Brasilien, wo nun Zehntausende von nordamerikanischen Facharbeitern versuchen, den Ausfall des ostasiatischen Gummis im Rahmen des möglichen wettzumachen. Die Arbeitsbedingungen in diesem tropischen Urwaldklima sind ungeheuer schwierig, und das Ergebnis ist sehr dünn, denn nach Berichten aus Washington ist es bisher nicht gelungen, in den beiden ersten Jahren der Gummigewinnung im brasilianischen Urwald auch nur annähernd die erhoffte Quote zu erreichen.

Ursprünglich hatten die nordamerikanischen Sachverständigen, die vor zwei Jahren dank der gerissenen Politik Washingtons das alleinige Ausbeutungsrecht im Amazonas-Urwald erhielten, auf eine Jahresgewinnung von 75 000 bis 100 000 Tonnen gerechnet. Im Jahre 1941 wurden aber nur 18 000 Tonnen gewonnen, im nächsten Jahre nur 22 000 Tonnen. Die Sachverständigen sind sich darüber einig, daß der Höchstertrag an Rohgummi im brasilianischen Urwald bei der Grenze von 45 000 bis 50 000 Tonnen liegt, d. h. also bei weniger als der Hälfte des ursprünglich Errechneten.

Ueber die Bedingungen, unter denen die Arbeiter im Amazonas-Urwald arbeiten müssen, berichtet ein nordamerikanischer Pressevertreter Einzelheiten. Millionen von Quadratkilometer Dschungel, die noch von keines Menschen Fuß betreten wurden. In jenem unerforschten Gebiet der Erde, wo tausende unbekannte Gefahren die weißen Männer bedrohen, arbeiten unter den unglaublichsten Verhältnissen nordamerikanische Sachverständige und Facharbeiter, um Gummi für den USA-Krieg zu erzeugen. Die Vereinigten Staaten haben eine besondere Gesellschaft gegründet, die alles liefert und das alleinige Ausbeutungsrecht in ganz Brasilien mit entsprechender Unterstützung durch die brasilianischen Behörden erhalten hat. Vier Jahrhunderte lang haben die Urwaldgebiete am Amazonas-Fluß mit Erfolg sich der Kolonisation widersetzt. Verzweifelte Anstrengungen müssen nun von den Nordamerikanern gemacht werden, um dort nun einigermaßen erträgliche Lebensverhältnisse für die weißen Arbeiter zu schaffen und um es zu ermöglichen, daß der einmal erzeugte Rohgummi überhaupt die Hafenstadt Belem an der Mündung des Amazonas erreicht. Tausende von Arbeitern werden wöchentlich in Flugzeugen, auf Schiffen und sogar auf Eselsrücken in die Gummigebiete des Urwaldes befördert.

Am Ende dieses Jahres werden ungefähr 50000 Arbeiter im Urwald tätig sein, um diesen sehr kostspieligen Gummi für den USA-Krieg zu gewinnen. Alles muß über weiteste Strecken herangeführt werden, Lebensmittel, Arzneien und Bekleidung. Ebenso schwer ist aber der Rücktransport des Gummis. Es ist praktisch unmöglich, Eisenbahnen zu bauen, da es sich meist um sumpfiges Urwaldgebiet handelt. Ein paar hundert Kilometer denkbar schlechter Landwege, die die Hauptortschaften verbinden, das ist alles. Im übrigen geht der Hauptverkehr über das Flußnetz. Auch hier stößt man immer wieder auf schier unlösbare Schwierigkeiten. Es fehlt an geeigneten Schiffen und an Tonnage aller Art, an Mannschaften usw. 12 Flugzeuge stehen der Gesellschaft zur Verfügung, die jedoch hauptsächlich für den Transport von Lebensmitteln und anderen Bedürfnissen der Urwaldarbeiter eingesetzt sind. Ueberall im Urwald werden große Heilmittellager eingerichtet, da ein ständiger Kampf gegen die Fieberkrankheiten ausgefochten werden muß. Die Ausfälle unter den Arbeitern sind trotzdem hoch.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Selbstlos

„Herrliche Pilze, Frau Bolte! Haben Sie selber gesammelt? Großartig! Tjaja, man muß die Stellen im Walde kennen, wo sich das Pilzpflücken lohnt. Darf man fragen, wo Sie gesammelt haben?"

Frau Bolte hätte eine kurze, erschöpfende Antwort geben können, um die Waldstelle ihrer reichlichen Pilzernte zu bezeichnen. Statt dessen hob sie die Hand, deren leichter Kreisbogen das gesamte Waldrevier in sich einbezog. „Da hinten irgendwo", meinte sie zugeknöpft.

„So genau wollte ich es gar nicht wissen", sagte die Pilzbewunderin. Dann verabschiedete sie sich.

„Warum haben Sie denn die Waldstelle nicht genau bezeichnet?" fragte Frau Hanf, die Frau Bolte begleitete.

„Ich werde mich hüten!", ging Frau Bolte jetzt ziemlich heftig aus sich heraus. „Soll die sich doch ihre Pilzstellen selber suchen!"

Frau Hanf schüttelte den Kopf. „Das finde ich komisch, Frau Bolte", gab sie ihrer Verwunderung Ausdruck. „Der Pilzsegen ist für alle da, und wenn wir eine gute Stelle ausgekundschaftet haben, können wir's ruhig weitersagen. Der andere spart Zeit und Mühe des Suchens und ist uns dankbar für jeden Fingerzeig."

„Wer hat denn uns den Weg gezeigt?" fragte Frau Bolte spitz.

„So dürfen Sie nicht denken", sagte Frau Hanf mit leisem Tadel. „Wir leben heute in einer Zeit, wo einer dem anderen helfen soll. Die Frage um die Pilzfundgrube ist ein Beispiel für viele. Wir haben durch vieles Suchen eine nützliche Entdeckung gemacht, die auch dem anderen Vorteile bringen kann. Sollen wir die Entdeckung ängstlich hüten, nur wegen der Forschermühe? Aber nein! Immer weitersagen ohne Patentgebühren!"

Frau Bolte nickte: „Vielleicht haben Sie recht. Es kann ja auch mal anders herum kommen, und dann . . ."

Da mußte Frau Hanf lächeln. „Stimmt schon. Nur . . . warum so egoistisch? Wenn wir selbstlos handeln, kommen wir genau so weit, und außerdem ist das selbstlose Herz eine Fundgrube edler Regungen!"

Blick von Stadt zu Stadt

Die Birke auf dem Kirchturm

Die Lebenskraft, die die Natur ihren Wesen verleiht, ist imstande, sich auch unter den schwierigsten Umständen durchzusetzen, unter kärglichsten Bedingungen zu wirken, wo es überhaupt noch eine Möglichkeit gibt. Auch die Pflanzen leisten hierin oft Erstaunliches. Ein Beispiel dafür ist die Tatsache, daß auf dem Turm der evangelischen Kirche in Olmütz eine Birke wächst und blüht, die heute schon die beachtenswerte Höhe von über einem Meter erreicht hat. Sicher hat einmal ein spielerischer Wind das Samenkorn zu dieser Birke auf den Kirchturm geweht. Hier genügte ein wenig bescheidenes Erdreich, um das Bäumchen entstehen zu lassen.

Dorfbewohner bauen selbst eine Wasserleitung

Ein Beispiel von Gemeinschaftsgefühl lieferten die Bewohner des Dorfes Breiteneich (Kreis Horn). Da das Dorf über keine Wasserleitung verfügte, waren die Bewohner seit jeher gezwungen, das für ihren Gebrauch nötige Wasser aus einer offenen Quelle zu holen, was für die meisten Dorfbewohner täglich die Zurücklegung eines schönen Stückes Weges bedeutete. In engster Zusammenarbeit sämtlicher Dorfbewohner haben sich diese innerhalb zwölf Tagen bei insgesamt 2160 Arbeitsstunden eine eigene Wasserleitung von einem Ende des Dorfes zum anderen gebaut, so daß nun alle Wassernöte behoben sind.

Ein Kornhalm mit 10 Aehren

Aus Großgraschütz (Sudetengau) fand ein Landwirt im Mischgetreide einen Kornhalm mit 13 Aehren. Die mittlere Aehre war 12 cm lang und trug zu beiden Seiten je vier weitere Aehren von 4—5 cm Länge. Von der 10. Aehre war nur ein kleiner Teil entwickelt.

Torfgräben als Karpfenteiche

In der Gegend von Osterode (Ostpreußen) wird Torf für Brennzwecke jetzt mehr verwendet als ehedem. Die durch den Torfstich entstehenden Gräben werden jetzt der Teichwirtschaft nutzbar gemacht und mit Schleien und Karpfen besetzt.

Genaue Angaben machen!

Die Kontrolle des Schweine-, Gänse- und Entenbestandes

Der Reichsernährungsminister gibt jetzt Einzelheiten der vorgesehenen Kontrolle der Ergebnisse der Schweine-, Gänse- und Entenzählung vom 3. September 1943 im gesamten Großdeutschen Reich bekannt. Die Kontrolleure dürfen nicht in der Gemeinde, die sie zu prüfen haben, ansässig und sie dürfen auch nicht an der Zählung vom 3. September beteiligt gewesen sein. Sie haben eine schriftliche Vollmacht und müssen in jeder Haushaltung mit Schweinen, Gänsen und Enten die Bestände persönlich nachprüfen, gleichgültig, ob sich die Tiere im Stall, Schuppen, auf dem Hofe, im Garten oder auf der Weide befinden. Werden bei der Kontrollzählung Abweichungen von den Angaben bei der Zählung am 3. September festgestellt, dann erhält der Viehhalter Gelegenheit, sich zu äußern. Gegen Viehhalter, denen wissentlich falsche Angaben bei der Zählung vom 3. September 1943 nachgewiesen werden, soll scharf vorgegangen werden. Ihre möglichst schnelle Bestrafung wird erstrebt.

Erhöhter Urlaub für alte Soldaten

Verschiedene Tarifordnungen der privaten Wirtschaft staffeln den Urlaub nach der Betriebszugehörigkeit. Dabei wird vielfach bestimmt, daß den Inhabern des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes die Zeit ihres Kriegsdienstes ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihres Eintritts in den Betrieb bei der Berechnung der Urlaubsdauer als Betriebszugehörigkeit anzurechnen ist. Zur Sicherung einer einheitlichen Regelung und gleichmäßigen Behandlung aller Frontkämpfer des ersten Weltkriegs hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz befohlen, diese Bestimmung auch dort anzuwenden, wo sie tariflich nicht vorgesehen ist. Es bestehen also keine Bedenken, wenn die Betriebsführer eine solche Bestimmung in Betriebsordnungen aufnehmen oder den Inhabern des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes die Zeit des Kriegsdienstes als Betriebszugehörigkeit für die Urlaubsberechnung von sich zuzählen. Für die Teilhaber des jetzigen Krieges ist in der Arbeitsrechts-Verordnung vom 1. September 1939 und in der Berufsfürsorge-Verordnung weitgehende Vorsorge getroffen.

Neue Urlauberkarten ab 9. August

Seit 9. August 1943 geben die Kartenausgabestellen an die Urlauber und sonst zum Empfang Berechtigten neue Urlauberkarten aus. Die alten Urlauberkarten gelten aber zunächst noch, und zwar bis zum 22. August 1943, das ist der letzte Tag der jetzt laufenden 52. Zuteilungsperiode. Nach dem 22. August 1943 dürfen die Abschnitte der alten Urlauberkarten nicht mehr beliefert werden. Die Ernährungsämter und Kartenausgabestellen sind auch nicht berechtigt, diese Karten in neue umzutauschen.

Kohlen-Anmeldung nicht vergessen!

Das Wuppertaler Wirtschaftsamt weist darauf hin, daß zur Zeit auf Grund der von ihm vor kurzem erlassenen Bekanntmachung die Frist zur Anmeldung des Kohlenbedarfes beim Kohlenhändler läuft. Diese Anmeldefrist läuft am 18. dss. Mts. ab. Es wird daran erinnert, die Anmeldung nicht zu vergessen, da es nicht möglich ist, nach Ablauf der Anmeldefrist noch weitere Anmeldungen entgegenzunehmen, weil die Kundenlisten dann geschlossen werden müssen. Das bedeutet, daß derjenige, der seinen Bedarf jetzt nicht anmeldet, Gefahr läuft, mit Kohlen nicht beliefert zu werden.

Fernbleiben von der Arbeit

bei Wohnungsbeschädigung

Nach der Anordnung vom 6. Juli 1940 über Erstattung von Lohnausfällen infolge von Beschädigung der Betriebe durch Luftangriffe (Reichsarbeitsblatt S. I 355) ist bestimmt, daß Arbeiter, die wegen Beschädigung von Betrieben nicht weiterarbeiten können, Anspruch auf Vergütung des Lohnausfalls bis zur Dauer von 14 Tagen haben. Das gilt auch für die infolge der Beschädigung der Wohnstätte des Arbeiters unumgängliche Arbeitsversäumnis sowie in den Fällen, in denen die Wohnungen der Arbeiter aus Sicherungsgründen gesperrt oder geräumt werden müssen. Für die Angestellten gilt sinngemäß das gleiche.

Voraussetzung für die Erstattung der an die Arbeiter und Angestellten zu zahlenden Löhne und Gehälter durch das Arbeitsamt ist, daß der Lohn- und Gehaltsanspruch gegenüber dem Betrieb zu Recht besteht. Das ist aber nur dann der Fall, wenn es sich um einen Bombenschaden der eigenen Wohnung des Gefolgschaftsmitgliedes und um eine behördlich angeordnete Sperrung oder Räumung der Wohnung handelt. Ein Fernbleiben von der Arbeit, das sich darauf stützt, daß das Gefolgschaftsmitglied bombengeschädigten Verwandten oder Bekannten helfe, rechtfertigen keine Freistellung von der Arbeit.

Ein Gefolgschaftsmitglied, dessen Wohnung sofort geräumt werden muß oder so beschädigt ist, daß es notwendigerweise von der Arbeit fernbleiben muß, ist verpflichtet, das seinem Betriebsführer zu melden und sich von ihm formgerecht von der Arbeit freistellen zu lassen. Da Fliegerschäden im Regelfall erforderliche Abhilfe erfordern, wird man zugestehen können, daß sich das Gefolgschaftsmitglied unter Umständen erst am zweiten Tage nach dem Eintritt des Schadensfalles meldet, wenn dies tatsächlich aus entschuldbaren Gründen sofort nicht möglich ist. Weiter ist erforderlich, daß der Betriebsführer dem Gefolgschaftsmitglied die Freistellung von der Arbeit schriftlich bescheinigt und Unterlagen für die Erstattungsanforderungen gegenüber dem Arbeitsamt gibt. Der Betriebsführer hat sich möglichst durch eigene Ermittlung oder durch Ermittlungen dazu Beauftragter von dem Umfang des Schadens zu überzeugen, um alsdann nach pflichtmäßigem Ermessen unter Würdigung der Lage des Gefolgschaftsmitgliedes und der betrieblichen Möglichkeiten die Dauer der Freistellung bemessen zu können. Ist das Gefolgschaftsmitglied im Einzelfall aus zwingenden Gründen verhindert, sich selbst zu melden, so muß es durch einen Beauftragten oder schriftlich unter Angabe der Tatsachen dem Betriebsführer Anzeige erstatten und um Freistellung von der Arbeit nachsuchen. Sollte eine Meldung aus zwingenden Gründen auch am zweiten Tage noch nicht möglich sein, so muß das Gefolgschaftsmitglied dies glaubhaft machen.

Am Kraftquell der Heimat

Die Arbeit des Sauerländischen Gebirgsvereins

Am 12. August waren es zehn Jahre, daß der damalige Arnsberger Regierungsvizepräsident, heute Regierungspräsident beim Oberpräsidium der Rheinprovinz, SS-Brigadeführer Karl Eugen Dellenbusch an die Spitze des SGV. trat. Die Erfolge seines zehnjährigen Wirkens in der Heimat- und Wandersache rechtfertigen einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Gebirgsvereins seit dem Umbruch des Jahres 1933.

Das Arbeitsgebiet — bis dahin das Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land und Randgebiete namentlich an der Haar und das rheinisch-westfälische Industriegebiet umfassend — wurde 1934 um das gesamte Bergische Land erweitert, zugleich der Sauerländische Gebirgsverein auch für das Gebiet zwischen Rhein, Lippe, Waldecker Land und Sieg als der einzige anerkannte Gebirgs- und Wanderverein erklärt. Das erforderte einen Ausbau des Hauptwegenetzes im bergischen und oberbergischen Raum. Heute umfaßt das Wanderwegenetz des SGV. fast 15 000 Kilometer. Davon entfallen auf die 30 Hauptwanderstrecken und die in den letzten Jahren übernommenen beiden Ruhrhöhenwege allein 3500 Kilometer. Der SGV. besitzt in seinem Arbeitsgebiet heute das Alleinwegezeichenrecht.

Die Wandertätigkeit nahm von Jahr zu Jahr stark zu, gefördert u. a. durch zahlreiche SGV.-Sonderzüge ins Gebirge, Anlage von Wanderschutzpfaden, so namentlich im Hönnetal, Förderung der Errichtung von Wanderhütten und Bildung von Schigilden. Regierungspräsident Dellenbusch wurde als Gauobmann für Wandern im NSRL. berufen.

In den letzten zehn Jahren erwarb der SGV. unter Aufwand von 50 000 RM. an siebenundzwanzig verschiedenen Stellen Wacholder-, Wildland- oder Hochheidegelände in einer Gesamtgröße von 500 Morgen, die ins Reichsnaturschutzbuch eingetragen wurden und so als Naturschutzgebiete der Nachwelt erhalten bleiben. Für die Verschönerung des Orts- und Landschaftsbildes gab der Verein namhafte Beihilfen, so daß zahlreiche Abteilungen Bäume, Sträucher und Hecken pflanzen konnten. Die besondere Aufmerksamkeit des SGV. gilt der Erhaltung des Laubwaldes.

Zahlreiche Sing-, Musik- und Volkstanzgruppen entstanden. Auch hatte der SGV. mitten im Kriege ein umfangreiches Vortragswesen aufgebaut. Fast 40 Lichtbildreihen, darunter auch farbige, stehen zum Ausleihen bereit. Die kulturelle Arbeit dehnte sich im Kriege auf eine rege Soldatenbetreuung aus. Drei Weihnachtsbücher, einzig in ihrer Art, nur für die eingezogenen SGV.er erschienen unter dem Titel „Euch grüßt die Heimat"; Soldatenbriefe halten engste Verbindung zwischen Heimat und Front.

Um das Kohlberghaus ganz für den Wander- und Erholungsbetrieb freigeben zu können, wurde auf der Höhe des Berges 1938 eine Waldweihestätte zur Erinnerung an die gefallenen Mitglieder errichtet, vor der alljährlich am zweiten Oktobersonntag die Wanderer des Sauerlandes und des Bergischen Landes eine würdige Gedächtnisfeier abhielten.

Heute umfaßt der SGV. statt 20 vor zehn Jahren 22 Bezirke. Von 224 Abteilungen 1933 stieg der SGV. auf heute 365 empor; allein 186 SGV.-Gruppen wurden in den letzten zehn Jahren neu ins Leben gerufen. Die Mitgliederzahl kletterte in dieser Zeit von fast 21 000 auf rund 39 000 hinauf. Mit den übrigen westfälischen Gebirgs- und Wandervereinen wurde 1935, mit den rheinischen 1938 eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, wie andererseits der SGV. stets freudig Hand in Hand mit den Heimatbünden und den Fremdenverkehrsverbänden für Westfalen und Rheinland zusammenarbeitete.

Die „Glücksmänner" sind da

Sie lassen sich nicht unterkriegen! Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, ein Wort, das gerade auch auf unsere braunen Glücksmänner paßt, die seit einigen Tagen wieder auf dem Plan erschienen sind. Zwar ist es vorläufig nur eine kleine Zahl. Freundlich und unaufdringlich wie vorher immer schon, bieten sie die beliebten 50-Rpf.-Losbriefe der Reichslotterie der NSDAP. an. Sie haben es sich nicht nehmen lassen, durch ihren Einsatz dem Ganzen zu dienen und somit ihren Beitrag zum Endsieg beizusteuern. Jeder, der den Glücksmännern Lose abkauft, trägt ebenfalls zu einem kleinen Teil hierzu bei und hat auch noch die Aussicht auf den Gewinn (bei sofortiger Auszahlung). Mehrere größere sind in den letzten Tagen schon gezogen worden.

Ehrentafel unserer Soldaten

Gefreiter Artur Leppack aus Wuppertal-E., Flensburger Straße 65, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, ferner der Matrosenobergefreite Hans Hahne aus Schwelm.

Achtung, Schulverlegung!

Die Bannführung der Wuppertaler Hitler-Jugend teilt mit: Die Kinder und Mütter nachstehender Schulen, die sich für den Transport nach Thüringen am 16. August 1943 gemeldet haben, wollen bitte um 16.30 Uhr vor folgenden Einsteigebahnhöfen antreten: Dietrich-Eckart-Schule, Walter-Flex-Schule und Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium vor dem Bahnhof Mirke, Horst-Wessel-Schule und Carl-Duisberg-Schule vor dem Bahnhof Heubruch.

In Fragen der Verlegung der Dürerschule wird auch weiterhin täglich von 10.30 bis 11.30 Uhr im Schulgebäude Mäuerchen 5—7 Auskunft erteilt.

Reit- und Fahr-Ausbildung der HJ.

Die Bannführung der Hitler-Jugend gibt bekannt: Jungen der Jahrgänge 1927 und 1928, die Interesse an einer Reit- und Fahrausbildung haben, um die erworbenen Kenntnisse später bei der Wehrmacht zu verwenden, wollen sich umgehend auf der Bannführung im Polizeipräsidium, Zimmer 227, melden. Es besteht für diese Jungen die Möglichkeit, an einem dreiwöchigen Lehrgang an einer Reit- und Fahrschule teilzunehmen.

Kleine Nachrichten

e.— **Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen.** Der russische Lehrgang beginnt wieder am 14. August um 15 Uhr Viktoriastraße 21. Anmeldungen für Fortgeschrittene sind im beschränkten Maße noch möglich.

e.— **Zeugen gesucht.** Am Samstag, 7. August 1943, gegen 12.15 Uhr, wurde in Wuppertal-Elberfeld, auf der Straßenkreuzung Hoch- und Wiesenstraße ein 82jähriger Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Fahrer hielt seinen Wagen an und bemühte sich mit mehreren anderen Passanten um den Verletzten. Wer kann Angaben über das polizeiliche Kennzeichen des betreffenden Wagens bzw. über die Personalien des Fahrers machen? Nachrichten an die Kriminalpolizei Wuppertal, Polizeipräsidium, Zimmer 23, Fernruf 51621, Nebenanschluß Nr. 8439.

e.— **Zusammenstoß.** Am Donnerstag gegen 12.25 Uhr stießen in W.-Elberfeld auf der Brillerstraße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und konnten die Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **Goldenes Dienstjubiläum.** Eine 50jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichspost vollendet am 15. August der beim hiesigen Telegraphenbauamt beschäftigte Telegrapheninspektor Jean Engelau, Stahlstraße 10.

b.— **Angefahren und verletzt.** Am Donnerstag gegen 11 Uhr wurde in W.-Barmen, Werther Hof, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. — Gegen 17.50 Uhr wurde am Donnerstag in der Schwarzbach ein Fußgänger, der mit einem Handwagen die Straße überqueren wollte, von einem Kraftrad angefahren. Der Kraftradfahrer kam zu Fall und zog sich Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde mit einem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Beifahrer auf dem Soziussitz erlitt leichte Verletzungen an der rechten Hand. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Aus Berg und Mark

WG. **Gevelsberg**, 13. August. Ein Gevelsberger Geschäftsmann ließ, bevor er die Talbahn nach Hagen bestieg, in der Fernsprechzelle am Nirgena seine Brieftasche mit über 500.— Mk. liegen. Er verließ in Hause den Zug und eilte zu Fuß zum Nirgena zurück, wo er die Brieftasche noch unberührt wieder vorfand.

DER SPORT

Der Sport am Sonntag

In Bochum: Schalke 04 und Vienna Wien im Freundschaftskampf

An diesem Sonntag marschiert wieder der Fußball an der Spitze, der mit dem Beginn der Endkämpfe um den Tschammerpokal sein hervorstechendes Ereignis hat, das nun längere Zeit die Aufmerksamkeit aller Fußballfreunde in der Heimat und an den Fronten beansprucht. Neben einer Ausscheidung gibt es mehrere Spiele der ersten Schlußrunde, bei denen allerdings unsere westdeutschen Vertreter, von denen die beiden noch fehlenden an diesem Sonntag erst in Köln bzw. Neudorf bei Luxemburg festgestellt werden, noch nicht eingreifen. Dafür hat der Westen aber einen mehr als vollwertigen Ersatz in dem Freundschaftstreffen der Meisterschaftsfinalisten von 1942, FC. Schalke 04 und Vienna Wien, das in Bochum vor sich gehen wird. Aufstiegspiele, Gaukämpfe, Städtebegegnungen und Freundschaftsspiele bilden den üblichen Rahmen. Zu erwähnen ist noch das HJ.-Endspiel von Köln-Aachen in Jülich.

Im Handball gibt es weitere Vorrundenturniere zur deutschen Frauenmeisterschaft. Dabei greift auch der Titelverteidiger Stahlunion Düsseldorf in die Kämpfe ein, der nach dem Ausfall zweier Bewerber (Köln-Aachen und Mosselland) in Ludwigshafen gegen die JG.-Elf gleich zum Gruppenendspiel anzutreten hat. Der Bereich Niederrhein führt in Düsseldorf eine Doppelveranstaltung durch mit den Endspielen zur Männermeisterschaft zwischen Tura Wuppertal und TV. Beeck zum Städteturnier zwischen Düsseldorf und Mülheim-Ruhr. Neben den HJ.-Gebietsendspielen von Westfalen-Süd in Hamm und Westfalen-Nord in Ahlen gibt es auch im Handball einige bemerkenswerte Freundschafts- und Gauspiele.

Die Leichtathleten haben im Westen als größte Veranstaltung die Westfalen-Gaumeisterschaften in Hamm. In Bonn treffen sich die Athleten und Athletinnen von Köln-Aachen, während der Niederrhein an allen Orten im Zeichen des Mehrkampf- und Staffeltages steht. Reichsoffene Veranstaltungen in Wilhelmshaven, Frankfurt a. M. und Kiel, ein Frauensportfest in Magdeburg, Gaukämpfe Oberschlesien — Generalgouvernement und Ost-Hannover — Weser-Ems, Süd-Hannover gegen Braunschweig vervollständigen neben einem HJ.-Kampf in Hannover (mit Ruhr-Niederrhein und Westfalen-Nord) die Karte.

Auch der Schwimmsport meldet einige interessante Veranstaltungen, wenn dabei auch der Westen nicht vertreten ist. Baden und Hessen-Nassau bestreiten einen Gaukampf. Poseidon Magdeburg veranstaltet aus Anlaß des 40jährigen Bestehens Jubiläumskämpfe, Poseidon von Berlin ladet nach Treptow ein und in Breslau gibt es das bekannte Oderschwimmen. Dazu kommt im Ausland ein Länderkampf Slowakei—Kroatien in Preßburg.

Den gewohnten umfangreichen Kalender bietet wieder der Radsport mit Steherrennen in Frankfurt a. M. und weiteren Bahnveranstaltungen in Breslau, Stuttgart, Magdeburg-Biederitz, Riesa, Brandenburg-Havel, während sich die Straßenfahrer u. a. in Düsseldorf, Celle, Bremen, Hüncheringen (Moselland), Plauen und bei der Iggelheimer Dreiecksfahrt treffen. Im Rahmen eines Straßen-Länderkampfes Slowakei—Kroatien in Preßburg werden voraussichtlich auch einige deutsche Fahrer am Ablauf erscheinen.

Dazu sind von anderen Sparten zu nennen: der 2. Reichswettkampf der Flieger-HJ. in Quedlinburg, Amateurboxkämpfe in Wien (Reichsstaffel gegen Donau-Alpenland) und Berlin-Lichtenberg, der Wassersport-Volkstag für Kanu in verschiedenen Gauen und ein Vergleichskampf Oberschlesien gegen Generalgouvernement in Hindenburg mit Schwimmen, Leichtathletik, Handball, Fußball, Tennis und Tischtennis.

Pferderennen sind für Wien (Großer Preis von Wien im Werte von 100 000 RM.), Köln (Rudolf-Rose-Rennen, 20 000 RM.), Karlshorst, Königsberg, München, Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig und Dresden sowie Trabrennen für Gelsenkirchen gemeldet.

Wassersport-Volkstag der Kanuten

Wie in manchen anderen deutschen Sportgauen, so ist auch für den Bereich Niederrhein der Wassersport-Volkstag 1943 der Kanusportler auf den kommenden Sonntag, 15. August, angesetzt worden. Aus zweckentsprechenden Gründen hat der Bereichsfachwart allerdings die Veranstaltungen auf drei Sonntage verteilt, wobei der NSRL. Hand in Hand mit den beiden HJ.-Gebieten Ruhr-Niederrhein (10) und Düsseldorf (34) arbeiten wird. Für den 15. August sind die Veranstaltungen der Bezirke Oberhausen-Rees, Bergisch-Land und Neuß-M.Gladbach angesetzt, am 22. August folgen die Bezirke Duisburg-Mülheim, Düsseldorf-Mettmann und Krefeld-Kempen, am 29. August die beiden restlichen Bezirke Essen und Wuppertal.

Freundschaftsspiel

SG. Langerfeld — Viktoria Wuppertal treffen sich am Samstag, 19 Uhr, zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz im Leibbusch.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 13. August, Sonnenuntergang 21.01 Uhr
Samstag, 14. August, Sonnenaufgang 6.15 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenuntergang, Unterg. 4.12 Uhr

Deutsche Dichter am Schreibtisch

Von Hans Bethge

Goethe

Von seiner Handschrift kann man sagen: sie ist schön, warm, liebenswert und vornehm. Sie ist nicht apart, sie zeigt nicht den Duktus einer sogenannten Charakterhandschrift, alle Unebenheiten fehlen, sie fließt in einem edlen, großzügigen, harmonischen gleichsam dionysisch heiteren Schwung.

Er liebte es, am Stehpult zu schreiben, zwischendurch im Zimmer auf und ab zu wandeln und einen Blick in seinen Garten zu tun; am liebsten in behaglicher, loser Kleidung, in Hausrock und Pantoffeln. Mitunter sprach er leise vor sich hin, und die wohlgebildete rechte Hand machte eine flüchtige Bewegung durch die Luft.

In dem einfachen, nach hinten gelegenen Arbeitszimmer seines Weimarer Hauses sieht man seine beiden Schreibtische: das breite Stehpult, unten mit vielen kleinen Kasten versehen, in denen er seine Mineralien-Sammlung untergebracht hatte; und auf der anderen Seite des Zimmers, mit dem Licht von links, den eigentlichen, breiten, gar nicht recht bequemen Schreibtisch, mit aufgesetzten Regalen für Bücher, im Unterbau mit Laden und Fächern für Mappen, Atlanten, Manuskripte. Auf dem Stehpult findet man noch heute eine kleine, aus Straßburg stammende Büste Napoleons, aus elsässischem Glas gefertigt, die er liebte; und einen Teller mit Erde, die er einen Tag vor seinem Tode aus dem Garten heraufgeholt hatte, um sie zu untersuchen, wozu er nicht mehr kam.

Gottfried Keller

Er hatte zwei Schreibtische: einen zu Haus und einen im Züricher Stadthaus, denn er war der „Erste Staatsschreiber von Zürich".

Es gibt kaum einen Dichter, der seinen Namen so oft geschrieben hat wie Keller: er soll ihn annähernd zweimal hunderttausendmal unterzeichnet haben. Und die Akten, die er niedergeschrieben hat und die noch heute in den Archiven liegen, füllen, das hat man ausgerechnet, mindestens zweihundert Bände im Format seiner Werke . . . Er war als Beamter musterhaft, und es wurde ihm zur Liebhaberei, alle die zahllosen Heimatscheine und Paßvisitationen mit seinen gedrungenen bürgerlichsauberen Schriftzügen zu versehen.

Aber am liebsten schrieb er Briefe. Er war einer der herrlichsten Briefschreiber, der niemals Inhaltloses in seinen unschätzbaren Episteln sagte, oft aber so Wertvoll-Wichtiges und Endgültiges, daß die Form des Briefes gesprengt zu sein scheint. Er neigte sich tief auf seine Manuskripte, wenn er schrieb. denn er war kurzsichtig und trug große Brillengläser. Bei einem Frankfurter Sammler sah ich das Manuskript der wundersamen „Sieben Legenden": mit kleinen, ganz ungenialen, gleichsam etwas verhutzelten Lettern auf gelbliche Quartblätter engzeilig niedergeschrieben — ein seltsamer Gegensatz zu der blühenden, schwebenden, ätherschönen Phantasie, welche diese zaubervollen dichterischen Gespinste durchweht.

Eduard Mörike

Seine Handschrift ist zierlich und behaglich, und er hat sie gepflegt, denn „die Begleitung möglichst wohl geformter Schriftzüge", sagt er einmal in einem Brief, „gibt den Worten eine Art von musikalischem Ausdruck". Er liebte es, seine Gelegenheitsgedichte für Freunde kalligraphisch auf Blätter zu schreiben, die er mit hübschen Randleisten mit bunten Tinten umgab, denn das Zeichnen war immer seine Liebhaberei. „War ich doch lang mit meinem Schicksal darüber unzufrieden, daß es nicht einen Maler aus mir machen wollte", schreibt er einmal, „und äußert sich der ursprüngliche Trieb doch heute noch unwillkürlich mit der Schreibfeder auf jeder Konzeptunterlage."

Er spielte und tändelte gern am Schreibtisch, seine Manuskripte und Briefe zeigen häufig leicht hingeworfene, anspruchslose Federzeichnungen von Personen, Landschaften und Dingen seiner Umgebung, und der Humor spielt meist eine Rolle in diesen zierlichen Kritzeleien. Einmal schrieb er ein Gedicht auf ein Ei. Sein Haushaltsbuch zeigt nicht nur die nüchternen Zahlen der Einnahmen und Ausgaben, sondern es ist artig durchsetzt von allerlei lustigen Karikaturen, hübschen Anmerkungen und krausen Federspielen. Alles ist anmutig, behaglich und von einer liebenswürdigen Wärme.

Der Spieltrieb dieses Dichters war groß und hat am Schreibtisch seine reizendsten Blüten getrieben.

Detlev von Liliencron

Er hatte eine wirkliche Charakterhandschrift: groß, deutlich, voll Temperament, ein wenig friderizianisch, eine merkwürdige Mischung von Phantasie und Klarheit (die auch in ihm selber war), mehr hingehauen als hingeschrieben, am liebsten nur zehn Worte auf einer Seite, ein wenig an Menzel erinnernd, dessen barocke Feder freilich über einen malerisch noch blühenderen Schwung verfügte.

Er schrieb an einem flachen Mahagoni-Schreibtisch, den ihm Verehrer geschenkt hatten und auf den eine dicht gedrängte Fülle von schmal gerahmten Radierungen, Stichen, Photographien heruntersah, es war kein Tüpfelchen Platz mehr auf der Tapete. Da saß er, in korrektem Gehrock, schwarzer Binde, Kneifer auf der Nase, und hieb seine Buchstaben hin — und immer wieder wurden sie durchstrichen, durcheinandergerüttelt und neu geformt, und am Ende blieb kein Wort neben dem andern. Er feilte mit leidenschaftlichem Eifer und ruhte nicht eher, als bis er den letzten dichterischen Ausdruck für seine einfachen Lieder und seine so oft phantastischen Visionen gefunden zu haben glaubte.

Otto Julius Bierbaum

Er hatte die kapriziöseste aller Dichterhandschriften: kraus, barock verschnörkelt, mit Absicht altertümelnd, ein Wort in das andere hinübergezogen, schwer leserlich, mehr eine ornamentale Spielerei als eine Handschrift. Als Ganzes reizend anzusehen, aber eine Qual für den Leser. Er schrieb gern auf Bütten, er war, gleich Otto Erich Hartleben, mit dem er so manche Liebhabereien teilte, ein Freund edler Papiere und schöner Siegellacke, alle Niederschriften zeigen den Stempel der Sorglichkeit. In den Stunden dichterischer Konzeption lag er am liebsten auf einer blumigen Chaiselongue, in Hausjacke und Biedermeier-Krawatte. Die fertigen Manuskripte ließ er in die entzückendsten Buntpapiere binden, so schickte er sie an die Verleger und Redaktionen.

Rainer Maria Rilke

Seltsam, die Handschrift dieses tiefsinnigen, von Symbolen ganz erfüllten Dichters war die klarste, schlichteste, vernünftigste, man kann ruhig sagen: nüchternste, die man sich denken kann. Nirgends ein phantasievoller Schwung, nirgends ein malerischer Schnörkel. Alles ist äußerste Sachlichkeit und Natürlichkeit. Es scheint gar nicht die Handschrift eines Dichters zu sein, sondern eines Menschen von sehr rationalistischem Beruf, etwa eines Juristen, eines Arztes oder eines Bankbeamten. Auf großen Bogen, peinlich regelmäßig, fast mathematisch, reiht sich Zeile an Zeile. Die Phantasie (und welche blühende Phantasie!) ist ganz in den Sinn hineingeflossen, den diese korrekten Lettern umschließen, — die Lettern selbst sind aller Phantasie, fast scheint es mit Bewußtsein, entkleidet.

Der Dichter, der zu unseren holdesten und beschwingtesten lyrischen Erscheinungen gehört, hat sich offenbar mit Absicht in seiner Handschrift als einen möglichst einfachen und sachlichen Menschen darzustellen gesucht.

Ehering auf Irrfahrt

Kurz vor Weihnachten 1942 verlor eine Arbeiterin in einer holländischen Nährmittelfabrik ihren Ehering, in den ihr Mädchenname eingraviert war. Kürzlich gelangte an die Fabrik ein Brief, in welchem der von der Arbeiterin schon längst verloren gegebene Ring lag. Der Ring war in einer Nährmittelpackung bis nach Vorarlberg gewandert und dort beim Suppenkochen aufgefunden worden.

Tiere fahren aus der Haut

„Es ist zum Aus-der-Haut-fahren . . .!" Wer hat diesen Ausdruck nicht schon einmal gehört? Doch woher stammt er? Von uns selber können wir ihn kaum haben, wissen wir doch, daß der Verlust des größeren Teiles der Haut uns unbedingt den Tod bringt. Das Abschälen der Haut bei Sonnenbrand dürfte uns wohl nicht zu diesem Wunsch gebracht haben, da es ein schmerzhafter Vorgang ist. Säugetiere und Vögel lassen auch nicht den Ursprung der geheimnisvollen Redensart erkennen. Wohl tritt bei ihnen ein Wechsel zwischen Sommer- und Winterkleidung ein, der aber mit der eigentlichen Häutung nichts zu tun hat. Also auch bei diesen Tieren nicht, sondern bei einer verachteten und wenig bekannten Klasse liegt der Ursprung, nämlich bei den Echsen, Schildkröten und am vollkommensten bei den Schlangen. Ihren Körper umschließen nicht etwa Fischschuppen, wie man bei der oberflächlichen Betrachtung annehmen könnte, sondern ihn umgibt eine lederartige Haut, die wieder von einer dünnen Hornhaut bedeckt wird, auf der inselartige Verdickungen, die sogenannten Schuppen liegen. Selbst das Auge der Schlangen ist durch eine Hornkapsel geschützt, die mit der Hornhaut des Körpers zusammenhängt. Ein paarmal im Jahr geschieht bei den Schlangen ein eigenartiger Vorgang. Die Haut wird trübe und unansehnlich, die Augenkapseln werden milchig. Die Schlange ist während dieser Zeit blind und nicht fähig, Beute aufzunehmen. Die oberste Hornhaut hat sich nämlich im Laufe der Zeit abgenützt und wird nun von den darunterliegenden mikroskopischen Häutungshärchen abgestoßen. Unter der unscheinbaren Hülle verbirgt sich die Prachtfärbung des Tieres. Wenige Tage vor dem eigentlichen Häutungsprozeß werden die Augen wieder blank wie zuvor, dann beginnt das Reptil den Kopf an rauhen Steinen zu reiben, bis die Kopfhaut aufplatzt und sich strumpfartig zurückschiebt, während die Schlange aus der in einem Stück zurückgelassenen Hülle herausrollt. Jedes Schüppchen ist auf dem „Natternhemd" getreu wiedergegeben, selbst die Augenkapseln fehlen nicht. Noch feucht, in prächtig schimmerndem Glanz geht die Schlange auf Beute aus.

Aehnlich, jedoch fetzenweise häuten sich Echsen und Schildkröten, wobei ihnen aber die Augendeckel nicht mit abgehen, sie also nicht blind werden, sondern lustig weiterfressen. Zur Verarbeitung zu Taschen und Schuhen ist das „Natternhemd" nicht geeignet, vielmehr wird hierzu nur das eigentliche Leder benutzt, das im Gegensatz zur abgestreiften pergamentartigen Haut, fest und geschmeidig ist.

H. St. Gayda.

Seltsames Zusammentreffen

Das höchste Gericht des weiland Deutschen Reiches war das Reichskammergericht in Wetzlar. Niemand konnte ihm nachsagen, daß es eine Rechtssache übereilte, wie wir schon von Goethe wissen. Einmal aber kam ein Kläger mit einer eiligen Sache. Es galt ein Arrestgesuch, und es war Gefahr im Verzuge, da der „Delinquent" sich mit „Reiseabsichten" trug. Die nächste Sitzung des hohen Gerichts war aber erst in der nächsten Woche. „Lassen wir das Aktenstück zirkulieren," sagte der Präsident, „jeder der Räte mag seine Meinung darunter schreiben, der jüngste soll anfangen." Und so geschah es. Der jüngste Rat aber lebte gerade in schwerer Sorge. Seine Frau lag in heftigen Kinderwehen. Er nahm daher das Aktenstück und schrieb nur ein paar Worte darunter, ehe er es weiterlas. Fünfzig Räte schrieben ihr Totum darunter, und mit ungewohnter Schnelligkeit kam das Aktenstück zurück an den Präsidenten. Der öffnete das Papier, las und schüttelte den Kopf. „Ist denn der Böse los?" fragte er und las noch einmal: „Da meine Frau augenblicklich in Kindesnöten liegt, so bin ich leider verhindert, die Sache gründlich durchzusehen und mein Urteil darunter zu schreiben." So hatte der jüngste Rat geschrieben. Darunter hatten alle anderen 49 Räte Mann für Mann geschrieben: „Wie mein Herr Vorgänger." Da wollte es dem Herrn Präsidenten denn doch unwahrscheinlich erscheinen, daß in allen Familien seiner Räte zu gleicher Zeit ein freudiges Ereignis bevorstand.

Warm muß ich werden

Von Johannes Künzig

Märchen und Schwänke aus den Oberrheinlanden hat Johannes Künzig in dem Buch „Unser Atti erzählt" (Erich Wewel-Verlag, Krailing vor München) herausgegeben. Echte deutsche Volksdichtung kommt in dem von Philomena Koch besonders reich bebilderten Buch zu Wort. Wir bringen im folgenden den Abschnitt „Warm muß ich werden" zum Abdruck.

Ein Reisender kam einmal spät abends zu einem Wirtshaus und verlangte dort, daß ihn jemand noch in der Nacht durch den dichten Wald fahre, der gleich hinter der Herberge lag. Hans, der Kutscher, mußte also wohl oder übel anspannen, der Reisende stieg ein und sie fuhren davon.

Als sie an einer einsamen Stelle im Wald anlangten, wo es auch mitten am Tag nie hell wurde, verspürten die Pferde eine sonderbare Unruhe und fingen zu laufen an, als wenn die Räder von den Achsen springen sollten.

Plötzlich tauchten drei Räuber aus dem Dunkel auf, fielen den Pferden in die Zügel und forderten den Reisenden auf, ihnen, wenn ihm sein Leben lieb sei, gutwillig Geld und Gepäck zu überlassen. Der Herr wollte sich sogleich zur Wehr setzen und rief den Knecht zum Beistand auf; aber Hans blieb ruhig auf dem Bock sitzen und rauchte sein Pfeifchen so stumm und dumm fort, als sollte er daheim eine Schüssel weißer Rüben mitessen helfen. Was wollte der Reisende da anders tun als aussteigen und den Straßenräubern Hab und Gut überlassen!

Als diese nun glaubten, alles geleert zu haben und sich mit ihrer Beute fortmachen wollten, sprach der Fremde: „Erfüllt mir jetzt eine Bitte, und ihr sollt es mir nicht umsonst tun: hier in der Kutsche ist euch ein Kistchen mit etlichen Dutzend Talern entgangen, nehmt sie auch noch, aber holt mir dafür jetzt auch den Kutscher da droben vom Bock herunter und prügelt ihn nach allen Regeln der Kunst!"

Die Räuber waren bei Laune: sie rissen den Hans herab und schlugen erbärmlich auf ihn los. Das ließ er sich eine Weile gefallen. Am End aber brummte er: „Potz Tausend!" hob die beiden Schultern und eben, da sie ihn zu werfen meinten, machte er seine erste Wendung: da lag auch schon der vorderste auf dem Boden. Nun ergriff er den zweiten beim Schopf, den dritten beim Kragen und schlug ihnen von Mal zu Mal so tapfer die Köpfe zusammen wie Fliegen im Spätherbst. Jetzt kniete er noch von einem auf den anderen hinüber und gab den Burschen der Reihe nach alles Empfangene mit Zinsen zurück.

Der Fremde, der bis dahin verwundert zugesehen hatte, begann wieder Mut zu fassen, packte Stück für Stück seiner verzettelten Habe behend in die Kutsche und hatte zuletzt nur noch die Mühe, den Hans von seinen drei Schlachtopfern loszubekommen. So machten sie sich denn beide fort und ließen die drei jämmerlich zerschlagen zurück.

„Aber sag nun einmal", sprach der Fremde hernach zum Knechte, als sie wieder in der Kutsche saßen, „was für ein sonderbarer Heiliger bist du nur? Warum hast du mich und dich so lange von den Schurken mißhandeln lassen, die du dann doch wie auf einen Schlag bezwungen hast?"

„Ihr fragt eben auch", antwortete Hans, „wie einer, der nichts versteht. In diesem Wald ist schon mancher umgekommen, eben weil er sich gewehrt hatte, und ihr wißt wohl, daß ein solcher dann als Gespenst umgehen muß. Ich wünsche mir nun erstens nach meinem Tode eine bessere Anstellung als eine solche: und zweitens müßt Ihr wissen: Warm muß ich werden, eh' ich dreinschlage!"

Zentralstelle für Runen- und Sinnbilder-Kunde in Göttingen

WG. **Göttingen**, 12. August. Im Rahmen der Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe" ist in Göttingen die Lehr- und Forschungsstätte für Runen- und Sinnbildkunde eingerichtet worden, zu deren Gesamtleiter Dr. Wolfgang Krause, o. ö. Professor für Vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft und Altnordische Kulturkunde sowie Direktor des Instituts für Runenforschung an der Universität Göttingen, ernannt ist. Dies neue Institut gliedert sich in zwei Abteilungen, eine Abteilung Runen und eine unter der Leitung von SS-Obersturmbannführer K. Th. Weigel stehende Abteilung Sinnbilder. Es handelt sich dabei um die Zusammenlegung zweier bisher getrennter Institute des Ahnenerbes, nämlich der Forschungsstätte für Sinnbilderkunde in Horn (Lippe) und der Zentralstelle für Runenforschung in Göttingen. Damit ist in Deutschland eine zentrale Stelle für Runen- und Sinnbildforschung geschaffen worden, die der Lehre und der Forschung dient. Es geht hierbei nicht um ein totes Wissen. Die Sinnbilder des germanischen und darüber hinaus des indogermanischen Lebensraumes, wie sie bereits in der Steinzeit nachweisbar sind und um 100 v. Ztw. mit zur Schaffung der Runenschrift beigetragen haben, leben teilweise noch im Brauchtum der neuen und neuesten Zeit fort.

Deutschlands erster Humanist. Vor 500 Jahren, am 23. 8. 1443, wurde Rudolf Agricola in Baslo bei Groningen geboren. Seinen Familiennamen Huysman latinisierte er gemäß der damals unter den Gelehrten mit der Wiederbelebung der klassischen Studien aufkommenden Sitte. Er studierte in Löwen, Paris, Italien, zu Ferrara Sprache, Dichtung und Philosophie der alten Griechen und Römer. Agricola fühlte ganz als Deutscher. 1483 berief ihn sein Studienfreund Johann von Dalberg, der im Dienste des Kurfürsten von der Pfalz die Ausgestaltung der Universität Heidelberg eifrig betrieb, auf einen Lehrstuhl an dieser Hohen Schule. Doch schon 1485 starb er. Agricola lebte und webte im Humanismus und strebte danach, einen harmonischen Einklang von Lehre und Leben zu erreichen. Er war der erste große Humanist, der erste Renaissancemensch in Deutschland. Von dem frühvollendeten Gelehrten gingen eine Fülle Anregungen aus, ein Mann, der durch Tun und Lassen Beispiele setzte, die weithin Nachahmung fanden. Ungeheuer für seine Zeit war sein Wissen, erstaunlich seine Arbeitskraft, schier allseitig seine Begabung. Er beherrschte außer Lateinisch und Griechisch auch Französisch und Italienisch, war nicht nur Gelehrter sondern auch Maler und vortrefflicher Musiker. Die Orgel in der St. Martinskirche zu Groningen ist sein Werk.

Ein Farbfilm der Münchener Kunstausstellung. Von der Bavaria-Filmkunst wurde unter Leitung von Prof. Hege ein Farbfilm herausgebracht, der den Vorbereitungen. dem Aufbau und der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München gewidmet ist. Er gibt auch Einblick in die Ateliers der Künstler und zeigt eine Anzahl Werke in getreuer Farbengebung.

Rheinische Bildhauer in München

III. (Schluß.)

Die Plastik, die im Haus der Deutschen Kunst zu München immer einen bevorzugten Platz gefunden hat, kann auch in diesem Jahre mit einer stattlichen Reihe von Monumentalwerken, Idealfiguren, Bildnissen und Kleinbronzen aufwarten. Daran hat auch die Plastik Rheinlands und Westfalens einen erheblichen Anteil. Arno Breker, der in Elberfeld geborene Bildhauer, bezeugt seinen hoch entwickelten Sinn für die raumgreifende Wirkung der Plastik mit der statuarisch erdachten, federnd schreitenden Frauenfigur, die in Gebärde und Rhythmus Anmut und Kraft mit einander verbindet. Es ist ein Kunstwerk von urgesunder Existenz, klassisch im Aufbau, gelassen in der Haltung und voller Beziehung zu der vom Sport gestählten Jugend. Das Atmen der Gestalt unterstützt wesentlich ein Tuch, das die Linke aufnimmt und die Rechte in Kaskaden fallen läßt.

Das ruhige Sein, die innere Stille sinnfällig zu machen und im Betrachter jenes Gefühl des gelassenen Genießens im Sinne Hildebrandts zu erzeugen, ist das Bestreben einer Reihe von Kunstwerken der rheinischen Bildhauer. Dieser Zustand wird erreicht in der Terrakotta „Die Sitzende" von Rudolf Breidenbach-Köln, in dem Zinkguß „Mutter und Kind" von Margret Dorn-Malin aus Essen, in den schönen Marmorfiguren August Wilhelm Goebels („Sinnen") und Erich Kuhns („Ariadne"). Vielleicht am reinsten klingt diese leise Melodie an in dem reifen, edlen und verhaltenen Werk des Düsseldorfers Ernst Reiß-Schmidt „Träumende". Zwei weitere Arbeiten „Morgen" und „Verwundeter Grenadier" lassen den Umfang des Schaffens dieses Künstlers erkennen.

Bewegter im Umriß, gespannter in der Handlung, vergleichsweise malerischer und barocker wirken die Figuren von Paul Wynand „Bewunderung", „Stabspringer", „Fechter" und „Parsival" (Zink). Der in Wuppertal geborene, in Berlin als Lehrer tätige Künstler verfügt über eine Formgewandtheit, die ihn viele Probleme mit großer Sicherheit lösen läßt. Der in Remscheid geborene Bildhauer Ernst Kunst-Berlin ist an bemerkenswerter Stelle mit einem ausgezeichnet aufgefaßten „Schwertschleifer" vertreten und vertritt damit die Industrie seiner bergischen Heimat würdig und kraftvoll.

Das Porträt hält mit solchen Monumentalwerken gleichen Schritt. Auch hier darf Arno Breker als erster genannt werden. Liselotte Blume-Düsseldorf erfreut mit dem Charakterkopf Luhdes, Wilhelm Hanebal-Büderich gestaltete den General von B., Heinrich Moshage, Josef Daniel Sommer-Düsseldorf und Robert Propf-Essen formten das Gesicht des Wirtschaftsführers, Walther Wolff-Berlin, ebenfalls in Elberfeld geboren, gelang es, die Züge eines Verwaltungsbeamten neben der Aussage über das Menschliche herauszuarbeiten, und Carl Moritz Schreiner-Breisach, der in Barmen geborene Bildhauer, dringt mit feinster Einfühlung hinter das Geprägte der Form und in die seelisch-geistigen Bezirke seiner Dargestellten ein. Man spürt den Dichter Will Vesper, die Geistesarbeit eines Philosophen eindrücklich. Der westfälische Bildhauer Wilhelm Wulff-Soest war wohl besonders berufen, das Antlitz des kürzlich verstorbenen Malers Otto Modersohn der Nachwelt zu überliefern. Es gelang ihm vortrefflich. Auch Bernd Hartmann-Wiedenbrück, der in München schafft, hielt einen Malerkopf fest, doch drängt ihn sein Herz immer wieder dazu, das Soldatische zu preisen und in Holz zu verewigen — diesmal gilt seine Kunst dem Ruhm der Grenadiere.

Dr. Ludwig Lindner.

Schrifttumsförderung in Finnland

In dem Wettbewerb für das schönste Märchen, das die Verlagsanstalt „Finnisches Buch" (Suomen Kirja), Helsinki, ausgeschrieben hatte, wurde jetzt der erste Preis in Höhe von 10 000 Finnmark der Einsendung mit dem Titel „Die wunderbare Taschenuhr" zuerkannt, die T. J. Kauppinen zum Verfasser hat. Von den 188 eingegangenen Manuskripten erhielten die Autoren der acht besten Einsendungen Geldpreise, vierzehn weitere wurden zur Veröffentlichung angekauft. Der Verlag will die preisgekrönten Märchen im Herbst dieses Jahres in Buchform, mit Illustrationen versehen, erscheinen lassen.

Die große Verlagsgesellschaft Werner Söderström in Helsinki brachte dieser Tage insgesamt 332 000 Finnmark als Stipendien und Beihilfen aus ihrer Stiftung zur Förderung der finnischen Literatur zur Verteilung. Den höchsten Betrag von 96 000 Finnmark erhielt Dr. A. Kalliot für ein Werk über die Grundlagen des Naturschutzes in Finnland, 40 000 Finnmark fielen an die bekannte Schriftstellerin Esther Stahlberg, Gattin des ersten finnischen Staatspräsidenten, für den zweiten Teil ihrer 1938 erschienenen Biographie der durch ihre Strafgefangenen-Fürsorge verdienten Philanthropin Mathilde Wrede. Den dritten Geldpreis erhielt der Musikwissenschaftler Professor J. Krohn für eine Abhandlung über den Gefühlsinhalt der Symphonien Sibelius'.

Sophie Hoechstetter 65 Jahre. Sophie Hoechstetter, in Pappenheim in Franken am 15. August 1878 geboren, hat ihre beste Kraft zum Fabulieren aus dem Boden der Heimat genommen. Die heimische Landschaft hat sie vor allem in ihren drei Bänden „Fränkische Novellen" geschildert. Ansbach und Bayreuth stehen im Mittelpunkt ihres Schaffens, aber auch Berlin, das sie regelmäßig im Winter aufsuchte, kam ihr näher. Später entstanden ihre umfangreichen geschichtlichen Romane „Königskinder", „Louis Ferdinand — Prinz von Preußen" und „Königin Luise", der Roman „Das Kind von Europa" (Kaspar Hauser), „Das Krongut". Sophie Hoechstetter begann ihre schriftstellerische Laufbahn mit den „Gottschen Sonetten" 1909 und Werken wie „Meine Schwester Edith", „Sehnsucht, Schönheit, Dämmerung", „Passion" und „Erdgesicht", in denen sie Frauen-Probleme der damaligen Zeit zu behandeln versuchte. In neuerer Zeit schuf die liebenswürdige Dichterin den Roman um Friedrich Schiller: „Caroline und Lotte", sowie den Novellenband „Das kleine Hermelinchen".

Eifelschriftsteller gestorben. Der aus Andernach am Rhein gebürtige Eifelschriftsteller Heinrich Ruland, einer der besten Kenner der Eifel, ihrer Geschichte und ihres Volks- und Brauchtums, ist gestorben. In Gedichten, heimatkundlichen Aufsätzen und fesselnden Schilderungen von Mensch und Landschaft hat er seiner Heimat gedient.

Der Rundfunk am Samstag, 14. August. Reichsprogramm: 12,35—12,45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15—15,30 Uhr: Melodienstrauß (Kapelle Hans Busch). — 16—18 Uhr: Bunter Samstag-Nachmittag. — 20,20—20,30 Uhr: Musik zur guten Laune. — 21,30—22 Uhr: Beschwingtes Unterhaltungs-Konzert. — 22,30—24 Uhr: Froher Wochen-Ausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungs-Orchester. — Deutschland-Sender: 17,10—18,30 Uhr: „Musik im Grünen". — 20,15—22 Uhr: Bayreuther Festspiele: „Die Meistersinger von Nürnberg", Erster Akt. Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Das Mädchen Cornelia

ROMAN von Annemarie Artinger

(23. Fortsetzung)

Zögernd öffnete er die Verschnürung. Eine winzige, bunte Schachtel kam zum Vorschein. In hellblaue Watte eingebettet lag ein Ring mit einem roten Stein! Nichts weiter! Kein Brief, kein Wort, keine Erklärung!

„Cornelias Verlobungsring!" sagte Vinzenz.

Sieglinde preßte die knochigen Finger gegen ihren Mund und sah ihn mit weitaufgerissenen Augen an, dann sprang sie auf, rannte zum Fenster, preßte die Stirn dagegen und weinte bitterlich.

Vinzenz war peinlich berührt. Er haßte Disziplinlosigkeiten.

Cornelia hatte ihn auch darunter leiden lassen. Aber er war auch irgendwie gerührt und geschmeichelt, als er sah, welche Gewalt er im Leben dieser „kühlen, gescheiten, überlegenen Frau" bedeutete.

Am Abend saßen drei aus Herzensgrund zufriedene Menschen in Sieglindes Wohnung, wo verschnörkelte Möbel von Häkeldeckchen und lieben Erinnerungen fast erdrückt wurden und alle Wände mit Photographien bedeckt waren. Papierblumen, für die Sieglinde, die auch einmal kurze Zeit in Handarbeiten unterrichtet hatte, ein besonderes Geschick zeigte, füllten alle Behälter.

Sieglinde und Vinzenz waren in dem guten Gefühl, einen sicheren Hafen erreicht zu haben, so glücklich, wie ihre Natur ihnen erlaubte. Sie schmiedeten Zukunftspläne! Man würde sich in einem repräsentativen Hause eine Wohnung einrichten mit vier Zimmern. Man würde mit klugen Menschen, die über Schule und Lehrwesen die gleichen Ansichten hatten wie Sieglinde und Vinzenz, eine nette Geselligkeit pflegen, und Mama konnte sich zweimal in der Woche eine Hilfe nehmen; wenn eine größere Gesellschaft fällig war, natürlich auch. Sieglinde hatte etwas ererbtes und etwas erspartes Geld. Es konnte zusammen mit den guten und gediegenen Sachen, die sie bereits besaß, eine gemütliche, schöne Häuslichkeit geschaffen werden.

Alma hörte mit vergnüglichem Lächeln zu, wie die Kinder Pläne schmiedeten. Aber ihre Gedanken waren bei dem kleinen Mädchen, dessen unerbittliche Rechtlichkeit und Ordentlichkeit sie oft bis zur Weißglut geärgert hatte. Von Cornelias Liebe zu Vinzenz war sie überzeugt. Eine Cornelia, die sich weinend quälte, war ihr gerade recht nach allem, was sie in der letzten Zeit dieses Mädchens wegen durchgemacht hatte. Nun konnte sie allein in dem Hause sitzen und sehen, wo sie blieb.

Ein Jahr später, als sie unter Sieglindes knöcherner Phantasielosigkeit und ausdauernder Erziehungsarbeit zähneknirschend, um ihren Altersunterschlupf kämpfend, sich beinahe in eine Hausfrau verwandelte, war Cornelia für sie bereits wieder der Traum aller Frauen, den Vinzenz sich durch eigene Dummheit verscherzt hatte.

*

„Fräulein Irwing hat heute morgen schon Fieber gehabt, heute vormittag besuchte eine Dame sie und heute abend ist sie, ohne etwas zu essen, zu Bett gegangen. Sie sieht schlecht aus, und Schwester Beate macht sich Sorgen", sagte Dr. Lindegast am Telephon zu Gerstorff.

Nach einer Nacht voll Unruhe telephonierte Gerstorf kurz mit Irmela Horn und startete an die Ostsee, einen Tag früher als vorgesehen war.

Als er in dem Klinkerhaus ankam, herrschte dort größte Aufregung. Cornelia war am Morgen zum Wald hinaufgegangen. Sie hatte ihr graues Kostüm an, keinerlei Gepäck, nicht einmal eine Handtasche bei sich gehabt, und als sie mittags nicht zurückkam und Schwester Beate auf die Suche ging, war sie nirgends zu finden. Man hatte das Grundstück durchsucht, auch die nähere Umgebung, aber man hatte nicht eine Spur entdeckt.

„Haben Sie in ihrem Zimmer nachgesehen, ob sie irgend etwas hinterlassen hat?" fragte Gerstorff.

„Nein", meinte Schwester Beate, „darauf sind wir natürlich nicht gekommen."

„Natürlich nicht!" meinte Gerstorff und raste die Treppe hinauf.

Auf Cornelias Schreibtisch lag ein offenes Kuvert, darin steckte eine Karte: „Haben Sie vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft, aber ich muß nun nach Hause! Cornelia Irwing.", stand darauf, nichts weiter, keine Anschrift, nichts. Der Brief war an jeden gerichtet, der ihn zuerst fand.

„Wann ist Fräulein Irwing fort? Genaue Zeit, bitte!" fragte Gerstorff Schwester Beate.

„Gegen zehn Uhr", gab Schwester Beate, beinahe weinend, zur Antwort.

„Es war alles wie immer, aber sie hatte sich bei mir ganz genau nach den Zugverbindungen erkundigt, und ich habe ihr gesagt, daß der Zwölf-Uhr-Dampfer Anschluß an den Mittagszug und der Sechs-Uhr-Dampfer an den Abendzug hat", sagte Frau Breugel. „Aber wenn sie den Weg nicht kennt, ist das gar nicht so einfach, von hier zur Dampferanlegestelle zu finden."

Gerstorff lief zum Wagen und holte eine Karte. Außer dem näheren Fußweg führte auch die Straße in einem ziemlichen Bogen zur Anlegestelle.

Er rannte zu seinem Wagen zurück und fuhr los. Sein Gesicht war unbeweglich wie eine Maske, während er über die Landstraße raste.

Eine Waldlichtung führte zur Anlegestelle. Es war ein weit in die See hinausreichender, wuchtiger Steg. Ganz vorn verbreiterte er sich.

Kein Mensch war zu sehen. Das Meer war blau und schimmernd. Der Wind kam von See und war schneidend kalt. Leise plätschernd schlug das Wasser gegen den Dampfersteg.

Sie hatte den Dampfer also erreicht, dachte Gerstorff. Ich kann auf keinen Fall mehr vor ihr in Berlin sein. Damit habe ich nicht gerechnet.

Traurig und enttäuscht ging er zu seinem Wagen und fuhr zurück. Er konnte sich nicht erklären, wer Cornelia besucht hatte. Die Beschreibung, die Schwester Beate und Frau Breugel von der Dame gaben, war so, daß er nie auf Mick kommen konnte.

Am anderen Morgen fuhr er sofort nach Finkenkrug. Aber das Haus war leer und niemand konnte ihm sagen, ob Cornelia dagewesen war. Cornelia war spurlos verschwunden.

*

Oben im Gebirge, so weit ab von jeder Bahnverbindung, daß nicht einmal Sommerfrischler oder Schifahrer in die Nähe kamen, lag der Stiersteigerhof, ein großer, alter Bauernhof, wo die Kupferpfannen blank über dem breiten Herd leuchteten und der Fußboden jeden Tag so weiß gescheuert war wie bei anderen Leuten am Sonnabend der Küchentisch. Geschnitzte Truhen, bunte Schränke, auf die jeweils die ganze Leidensgeschichte eines Heiligen gemalt war, standen in den Stuben, und die aufeinandergestapelten Federbetten reichten fast bis an die Decke.

Der Stiersteigerbauer war ein Mann mit tiefliegenden, ernst forschenden Augen, riesigen Händen und schweren, langsamen Bewegungen.

Zu seinem lebenden Inventar gehörte die Zenz. Sie hatte als Mädel schon auf dem Hof gearbeitet und dann einen kleinen Häusler im Dorf unten geheiratet, der im Weltkrieg fiel. Hinterher hatte sie eine schlechte Zeit erlebt und war dann wieder zu ihrem Bauern auf den Stiersteigerhof gekommen, und ihren Sohn, den Wigl, der jetzt schon bei den Soldaten war, den hatte sie mitgebracht.

Ihr Mädchenname war Kreszenzia Irwing gewesen. Sie war Cornelias einzige Verwandte. Cornelias Vater und die Zenz waren Geschwisterkinder.

An einem Oktobertag kam ein junges, städtisch angezogenes Mädchen mit einem Köfferchen, an dem sie schwer schleppte, in den Stiersteigerhof und fragte nach Frau Buchwieser. Der Bauer mußte sich erst eine Weile besinnen, bis ihm einfiel, daß das der Name von dem gefallenen Mann der Zenz war. Er bot dem Mädchen, das einen völlig erschöpften Eindruck machte, einen Platz neben sich auf der Bank unter dem Herrgottswinkel an und ließ ihr eine Schale Milch bringen und Brot.

Als er den etwas erschrockenen Blick sah, mit dem sie den schweren Brotlaib und das riesige Messer betrachtete, nahm er ihn bedächtig in seine Hände, in denen er gar nicht mehr so gewaltig aussah, und schnitt ihr eine gerade, saubere, riesengroße Scheibe ab. Nachdenklich betrachtete er den Heißhunger, mit dem das Mädchen aß.

„Was wollen Sie denn bei der Zenz?" fragte er.

„Ich wollte sie besuchen. Ich bin verwandt mit ihr. Ich heiße Cornelia Irwing, und mein Großvater stammt aus dem Dorf."

„So, so", sagte der Bauer. „ein Enkel von dem Irwing bist du, und jetzt willst du die Zenz besuchen. Warum denn?"

„Ich habe einen Autounfall gehabt", erklärte Cornelia, „und der Arzt hat mir bis auf weiteres jede Arbeit im Büro verboten. Ich sollte mich irgendwo erholen, wo es ruhig ist, und da ist mir eingefallen, was mir mein Vater von seinen Verwandten erzählt hat, und da habe ich mir gedacht, das ist gerade das Richtige für mich, und meine Base könnte mich vielleicht hier irgendwo unterbringen, wo es nicht so teuer ist. Ruhig ist es ja hier überall. Aber wo ist sie denn eigentlich? Ist sie vielleicht gar nicht mehr hier?" fragte Cornelia, und heißes Erschrecken stand plötzlich in ihren Augen.

„Doch", meinte der Bauer, „die Zenz ist oben auf der Großalm und bleibt dort übern Winter."

„Mein Gott, das ist sicher noch weit", sagte Cornelia ganz verzagt.

„Morgen früh, wenn du ausgeschlafen hast, Madel, ist es nicht mehr so weit wie heut", lachte der Bauer, „und da bringt dich der Tonerl dann hinauf zu der Zenz, und der tragt dir dann auch das Kofferl. Es geht mir nichts an, warum du auf einmal in die Einöde kommst, aber daß du keinen richtigen Gsund hast, sehe ich schon, und den kriegst du hier, wenn weiter sonst nichts fehlt. Die Zenz ist froh, wenn sie Gesellschaft kriegt. Der Winter auf der Großalm fangt bald an und ist lang. Und was so ein Spatz essen kann wie du, das kann der Stiersteigerhof schon tragen."

Cornelia sah den Mann nachdenklich an und begriff, daß das eine Einladung gewesen war.

Am andern Tag hängte der Tonerl Cornelias kleinen Koffer an einen Stock über die Schulter.

Wiesen, Matten, kleine Geröllhalden dazwischen, und dann kam der Wald, dunkel, ernsthaft und still.

In einer Sennhütte, die von weitem aussah wie das Wetterhäuschen, das Cornelia in Finkenkrug auf der Terrasse stehen hatte, machten sie eine kurze Rast, und dann ging der Tonerl wieder weiter, langsam, wie der Bauer ihm aufgetragen hatte, damit das kranke Fräulein auch mitkommen konnte.

„Bleib bei mir, daß die der Wind nicht übern Berg abiwaht", sagte er wohlmeinend, als sie über eine Halde gingen. Dann kam ein schmaler Hohlweg, der ziemlich steil nach aufwärts führte. Als sie oben waren, sahen sie die Großalm, fest und sicher aus Steinen gebaut. Durch den großen Winterstall, der für 30 Kühe ausreichte, sah sie wie ein respektabler Bauernhof aus.

Der Tonerl jodelte, daß es nur so hallte. Aus der Tür kam eine alte Frau mit weißen Haaren, die glatt und streng um das scharfgeschnittene Gesicht lagen. Sie war groß und kräftig und lachte dem Tonerl entgegen.

„Was bringst denn du?" fragte sie ihn und betrachtete dabei Cornelia.

„Einen Besuch", kreischte der Tonerl vergnügt, „einen Besuch für dich."

„Ich bin Cornelia", sagte das Mädchen müde, und in die Augen der Frau kam ein helles Freudenleuchten. Sie streckte wortlos ihre große, arbeitsrauhe Hand hin, in der Cornelias Finger fast verschwanden.

„Die Cornelia bist du", sagte sie dann, „ja, ja."

Mit einem raschen Blick erkannte sie die Müdigkeit in dem schmalen Gesicht ihres Besuchs.

„Komm rein", sagte sie schnell, „und setz dich nieder."

In der hellen Stube stand ein riesiger, moderner Herd, der nahm den größten Teil ein. Alles war blank, hell und einfach, wie in dem großen Bauernhof unten.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Eierausgabe. Auf den Bestellschein Nr. 52 (26. 7. bis 22. 8. 1943) der Reichseierkarte wird 1 weiteres Ei ausgegeben, und zwar auf Abschnitt b. **Wuppertal,** den 13. 8. 1943. **Der Oberbürgermeister** — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön.

Ausgabe von Trinkbranntwein. Alle Versorgungsberechtigten, die bisher auf den Abschnitt A 1 der gelben Sonderkarte mit Trinkbranntwein nicht beliefert worden sind, können denselben nunmehr in nachstehenden Geschäften ab 16. 8. 1943 beziehen: Fr. Breukelgen, Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 38; Drog. Heuser, Wuppertal-Ba., Heckinghauserstr. 188; Otto Färber, Wuppertal-E., Wiesenstr., Wirtschaft Karlshaus; Gust. Hösterey, Wuppertal-Vo., Goethestr. 7; Gust. Maul, Wuppertal-Cro., Hüttestr.; Herm. Heinrichs, Wuppertal-Bey., Am Kriegermal 45; Josef Marx, Wuppertal-Ro., Remscheiderstr. In Verlust geratene Sonderkarten werden nicht ersetzt. Anträge sind zwecklos. **Bei der Abgabe sind nach Möglichkeit leere, gängige Trinkbranntweinflaschen mitzubringen, da an leeren Flaschen ein außerordentlich großer Mangel besteht. Wuppertal,** den 11. 8. 1943. **Der Oberbürgermeister** — Ernährungsamt, 403/60 —. I. V.: gez. Schön. j163

Bezugsausweise für Obst und Gemüse in Wuppertal. Für die Belieferung der Bezugsausweise für Obst und Gemüse für die 50. bis 52. Versorgungsperiode werden aufgerufen: Abschnitt G 9: 250 g Tomaten. Als Ersatzabschnitt ist der Abschnitt G 1 zu verwenden. Abschnitt O 27: 250 g Pflaumen, Abschnitt O 29: 250 g Aepfel **oder** Birnen, Abschnitt O 30: 250 g Aprikosen **oder** Pfirsiche **oder** Weintrauben. Als Ersatzabschnitt für sämtliche Erzeugnisse ist der Abschnitt O 1 zu verwenden. **Wuppertal,** den 13. 8. 1943. **Der Oberbürgermeister** — Ernährungsamt, 403 —. I. V.: gez. Schön. j163

Zusatz-Tabakkontrollkarten in Wuppertal. Die mit den Lebensmittelkarten für die 53. Versorgungsperiode zur Ausgabe kommenden Zusatz-Tabakkontrollkarten können nicht verteilt werden, da sie von den zuständigen Stellen noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Ueber ihre Ausgabe erfolgt noch weitere Nachricht. **Wuppertal,** den 13. August 1943. **Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal** — Wirtschaftsamt —. I. A.: gez. Schön.

Anmeldung freiwerdender Wohnungen in Wuppertal. 1. Die Hauseigentümer werden erneut darauf hingewiesen, daß die Verpflichtung zur Anmeldung freiwerdender Wohnungen nach wie vor besteht. Nach den geltenden Vorschriften sind Hauseigentümer, Verwalter, Vermieter und Mieter verpflichtet, freiwerdende und leerstehende Wohnungen dem Wohnungsamt (Schloßbleiche 34, Sparkassengebäude) **unverzüglich** zu melden. Ueber **alle** freiwerdenden Wohnungen verfügt allein das Wohnungsamt und nicht der Hauseigentümer, noch viel weniger der Mieter. Bei Nichtanmeldung erfolgt Bestrafung. 2. Volksgenossen, die eigenmächtig ohne Genehmigung des Wohnungsamtes eine Wohnung in Benutzung nehmen, setzen sich ebenfalls der Bestrafung aus; außerdem kann das Wohnungsamt die widerrechtlich bezogene Wohnung räumen lassen. 3. Untervermietung von Wohnungen (sowohl möblierten als auch nichtmöblierten) ist nur dann gültig, wenn das Wohnungsamt hierzu die Genehmigung erteilt hat. 4. Vordrucke für die Anmeldung sind bei den Pförtnern der Rathäuser in Barmen und Elberfeld, bei den Verwaltungsstellen Beyenburg, Cronenberg, Langerfeld, Ronsdorf und Vohwinkel sowie bei den Geschäftsstellen der Haus- und Grundbesitzervereine kostenlos zu erhalten. **Wuppertal,** den 12. August 1943. **Der Oberbürgermeister.** j163

Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule, Wuppertal-Vohwinkel und -Cronenberg. Der Unterricht beginnt am Montag, 16. August 1943, vorm. 8 Uhr. Alle Schüler und Schülerinnen werden ersucht, an ihren bisherigen Schultagen und Schulzeiten zu erscheinen. **Der Direktor.** j163

Berufsschülerinnen. Die Berufsschülerinnen des Ortsteiles Barmen kommen ab Mittwoch, 11. August, bis Dienstag, 17. August 1943, 8.30 Uhr, an dem Tage, an dem sie zuletzt Unterricht hatten, in das Schulgebäude Bartholomäusstraße 70.

Haushaltungs- und Kinderpflegeschülerinnen. Die Schülerinnen aller Haushaltungsschulklassen der Ortsteile Barmen und Ronsdorf kommen Donnerstag, 12. August 1943, 11 Uhr, die Schülerinnen der Kinderpflegerinnenschule kommen Freitag, 13. August 1943, 11 Uhr, in das Schulgebäude Bartholomäusstraße 70.

Schulbeginn in der Höheren Handelsschule und Städt. Handelsschule in Wuppertal. Am 16. August 1943 beginnt in der Höheren Handelsschule und Städt. Handelsschule wieder der Unterricht. Die Schüler und Schülerinnen aus allen Ortsteilen von Wuppertal und die auswärtigen Schüler und Schülerinnen melden sich am Montag, 16. August, 10 Uhr, im Schulgebäude Wuppertal-E., Döppersberg 36. Die Eltern werden gebeten, die Schüler und Schülerinnen, die sich noch auf Reise befinden, rechtzeitig zurückzurufen.

Schulbeginn in der Kaufmännischen Berufsschule und in den Drogistenklassen in Wuppertal. Zur Wiederaufnahme des Berufsschulunterrichtes melden sich am 17. August 1943, 10 Uhr, im Schulgebäude Wuppertal-E., Döppersberg 36, alle vom Arbeitsamt Wuppertal nicht freigegebenen Bank-, Industrie-, Großhandels- und Verkaufslehrlinge. Am 18. August 1943, 10 Uhr, melden sich an derselben Stelle die Rechtsanwaltslehrlinge, die Lehrlinge aus der Verwaltung, aus der Spedition und Versicherung, die Schüler aus den Reichsbahn-, Post- und Bürogehilfinnenklassen. Die Betriebsführer der vorhandenen kaufmännischen Betriebe müssen ihre Lehrlinge ordnungsgemäß neu zur kaufmännischen Berufsschule anmelden. **Der Direktor.** j162

Tuberkulosefürsorge für das gesamte Stadtgebiet **Gesundheitstraße 49.** **Der Oberbürgermeister,** Städt. Gesundheitsamt. j163

Die Deutsche Arbeitsfront — Kreissachwaltung Wuppertal. Alle unterstützungsberechtigten Mitglieder der DAF., die zur Zeit des Terrorangriffs einen Antrag auf Krankenunterstützung gestellt haben und den Unterstützungsbetrag bisher noch nicht erhalten haben, wollen sich zur Entgegennahme des Betrages unter Vorlage des Mitgliedsbuches an die Kreissachwaltung, Wuppertal-E., Barmer Hünewalderstr. 3, Zimmer 1, während der Kassenstunden von 8.30—11.30 und 14—18 Uhr wenden. Wenn der Unterstützungsberechtigte persönlich am Erscheinen verhindert ist, so kann mit der Entgegennahme der Unterstützung jemand beauftragt werden, der eine schriftliche Vollmacht des Unterstützungsberechtigten vorlegt. **Der Kreissachwalter.** k528

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Wuppertal. Betriebsführer, deren Betrieb durch Feindeinwirkung total oder zum Teil zerstört und deren DAF.-Unterlagen (Mitgliedsbücher, Beitragsnachweise usw.) beschädigt bezw. vernichtet worden sind, wollen dieses umgehend der Kreissachwaltung, Wuppertal-E., Untergrünewalderstr. 3, melden. Angebrannte oder beschädigte Mitgliedsbücher sind ebenfalls der Kreissachwaltung zuzustellen. Bei Betriebsverlegungen ist die neue Anschrift und Telefonanschluß bekanntzugeben. Mitglieder, bei welchen die Beiträge zu Hause kassiert werden, wollen sich bezüglich des in Verlust geratenen oder beschädigten DAF.-Buches bei der oben genannten Dienststelle melden. Die Dienststelle ist für den Publikumsverkehr geöffnet von 8—11.30 Uhr, von 14—18 Uhr, Sonnabends von 8—12 Uhr. **Der Kreissachwalter.** k521

Stellen-Angebote

Größeres Dauermilchwerk sucht zur Pflege u. Beaufsichtigung hochwertiger Maschinen u. Apparate tüchtigen Maschinenmeister oder erfahrenen, energischen Herrn, der mit den einschlägigen Maschinen praktisch vertraut ist, in Dauerstellung. Auch Bewerbungen für kürzere Zeit sind erwünscht. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter E 1549 an die Geschst. u198

4 Bauführer (Kenn-Nr. 1162) such. wir für sofort für unsere Großbaustellen im Südosten. Herren mit abgeschlossener technischer Mittelschulbildung, längerer Tätigkeit im Baufach u. gewandt im Verkehr mit Behörden, wollen ihre Eilangebote unt. Beifügung. der üblichen Unterlagen einreichen unter G A 67 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Str. 8

1 Tiefbautechniker (Kenn-Nr. 1160) suchen wir für sofort für die Hauptverwaltung eines großen Betriebes der Bauindustrie. Bewerber mit abgeschlossener Baugewerbeschulbildung, die gute zeichnerische Fähigkeiten und Erfahrungen als Statiker nachweisen, werden gebeten, ihr Angebot unter Beifügung der üblichen unterlagen einzureichen unt. F W 65 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8 a333

Bürokräfte, die auch auf der Schreibmaschine bewandert sind, für ganze oder halbe Tage gesucht. — Nordstern, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Wuppertal, Viktoriastr. 21. r2571

2 Abrechnungstechniker (Kenn-Nr. 1159) suchen wir zum sofortigen Antritt für die Hauptverwaltung eines großen Betriebes der Bauindustrie. Verlangt wird technische Mittelschulbildung, längere Tätigkeit im Abrechnungswesen, gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe und zeichnerische Befähigung. Angebote unter Beifügung der üblichen Unterlagen unter F U 64 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße Nr. 8. a333

Sachbearbeiter für die Einkaufs-Abteilung von großem Werk der Motorenindustrie für interessante Sonderaufgaben gesucht. Bei dieser selbständigen Tätigkeit, es handelt sich darum, neuartige Wege in der Materialbeschaffung zu beschreiten, sind Verhandlungen zu führen und Reisen zu unternehmen. Der Posten verlangt den Einsatz einer ganzen Persönlichkeit. Herren mit gewandt. Auftreten aus der Metallindustrie oder Motorenbranche werden bevorzugt. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten unter Kennwort 107/D. 9696 an Ala, Berlin W. 35.

Schicht- und Tagmeister für ausbaufähigen u. interessanten Einsatz von größerem Unternehmen der Chemischen Industrie im Osten für sofort gesucht. Erfahrungen in der Kohleveredelung oder Kohleverarbeitung erwünscht aber nicht Bedingung. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. O H 6113 an Werbegesellschaft H. L. Riese KG., Berlin W. 8, Unter d. Linden 43/45.

Buchdruck-Maschinenmstr. sofort gesucht. Schulte & Baesler, W.-Elberfeld, Düppelerstraße 10a.

Leinen- und Baumwollzwirnerei sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen und energischen Zwirnmeister. Bei Eignung werden gute Aussicht. auf Vorwärtskommen geboten. Ang. u. E 1498 Geschst.

Photo-Laborant (in für Aufnahmen u. Laboratoriumsarbeiten gesucht. Bewerb. u. E 6236 an Gst.

Photograph (in) für interessantes Aufgabengebiet mögl. bald gesucht. Bewerb. unter E 623 an die Gst.

Wir suchen zur sofortigen Einstellung noch folgende Arbeitskräfte: Werkzeugmacher, Dreher, Fräser, Gärtner, Registraturgehilfe, Pförtner (wechselseitig Tag- u. Nachtdienst). Angeb. u. E 2796 an die Gst.

Wir suchen für uns. Betrieb tüchtige Bandweber (innen), Flechter (innen) sowie Spulerinnen, und erbitten Angebote u. E 1499 an d. Gst.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Peter Kifuth, Abt. Bonbonfabrik, O.-B., Gosenburg 47

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf.

Männer für leichten Wachdienst im Auslandseinsatz (Dänemark, Norwegen) gesucht. Weiter suchen wir für das Reichsgebiet Wachmänner. Es kommen nur unbescholtene und gesunde Männer bis zu 65 Jahren in Frage. Geboten wird außer Tariflohn Trennungszulage, freie Bahnfahrt, Uniformierung und freie Unterkunft. Schriftliche Angebote an: Norddeutsches Bewachungs-Institut Hauptverwaltung Bremen, Werbe-Zentrale Bremen, Stader Straße 21.

Lehrling für unser kaufm. Büro gesucht Selbstgeschrieb. Angeb. unt. Beifügung eines Lebenslaufs unter B 395 an die Geschst. d. Bl. 7399a

Stellen-Angebote (weibl.)

Finanz- und Betriebsbuchhalterin, selbständig, bilanzsicher, von Blechwarenindustrie der Ostmark zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Vorbedingungen: Sehr gute Praxis, ausreichende Kenntnisse im Steuer- und Versicherungswesen sowie der Sozialversicherung. Handschriftl. Angebote mit genauem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bekanntgabe des Gehaltsanspruchs und des Eintrittstermins sowie Lichtbild erbeten unt. M. D. 9016 bei Ann.-Exped. Carl Gabler, München I, Theatinerstraße.

Kontoristin für Fabrikkontor in Vohwinkel gesucht. Bewerbungen unter V 69 Filiale Vohwinkel.

Werkzeug-Großhandlung in Wuppertal sucht zum sofortigen Eintritt Kontoristin mit Kenntnissen in Durchschreibebuchführung, Stenographie u. Schreibmasch. B 404 Gst.

Kontoristin, Schreibmasch., Stenographie, sofort gesucht. Friedrich Kaiser jr., Solingen-Gräfrath, Unt. Holzstraße 4. — Genehmigung vom Arbeitsamt liegt vor. e324

Für das Büro einer Maschinenfabrik wird sofort eine Stenotypistin, mögl. für ganze, sonst auch für halbe Tage gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter B 403 Geschst.

Buchhalterin als Alleinkraft für ein Färbereibüro gesucht. E 6401.

Weibliche Bürokräfte, welche Stenographie u. Schreibmaschine beherrschen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. B 389 an die Gschst.

Chemikerin od. evtl. auch Naturwissenschaftlerin für die Leitung des chemischen Unterrichts zur Schulung von weiblichem Laborantennachwuchs in auswärtiges Werk der chemischen Großindustrie per sofort gesucht. Es handelt sich um eine außerordentlich interessante und vielseitige Tätigkeit mit groß. Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerberinnen mit pädagogischem Talent geben Eilnachricht unter Nr. GD 6105 an Werbegesellschaft H. L. Riese, K.-G., Berlin W. 8, Unter den Linden Nr. 43—45. a213

Tüchtige Verkäuferin für sof. gesucht. Konditorei und Bäckerei Heckmann, Nümbrecht (Oberbergisch. Kreis), Fernruf 377. b680

Tücht. Friseuse sucht Czichon, Adolf-Hitler-Straße 349 Tel. 599 41.

Energische Frauen od. Männer zur Beaufsichtigung unserer Ostarbeiter gesucht. Schriftl. Bewerb. unter B 392 an die Geschst. 7405a

Einige Bedienungen für sof. oder später suchen: Großstätten nach auswärts. Ang. u. E 1688 Geschst.

Frauen und Mädchen für Anfertigung von Verdunkelungs-Rollos mit Arbeitsamt-Genehmigung sofort gesucht. Ernst Hinnenberg jr., E., Neue Nordstraße 9—11. r2575

Erfahrene Kindergärtnerin zu 3jähr. Jungen und 1jähr. Mädel spätestens per 1. Sept. in Geschäftshaus nach auswärts gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter E 1689 an die Geschäftsstelle.

Alleinst. Dame mittl. Alters, rüstig und gesund, findet Aufnahme in gutem Hause, Ehepaar berufst., zur selbst. Führung des Haushaltes. Ebenso suche ich junge Hilfe für ein Lotteriegesch. ab sofort od. später. Angebote mit kurzem Lebenslauf u. Lichtbild erb. an Schließfach 153.

Zwecks Einrichtung und selbst. Führung eines kleinen Haushaltes suche ich ein gebildetes Fräulein, das sämtl. Hausarbeiten verrichtet. Angebote unter E 6233 Geschäftsst.

Welches saub. Fräulein oder unabh. Frau in den 50er Jahren kann den frauenl. Haushalt eines Angestellt. führen. R 744 Fil. Oberd.

Putzfrau gef. Brögelmann & Dicke, Bartholomäusstr. 100. 7398a

Putzfrau zur Reinigung des Kontors gef. Ernst Dähler, Juliusstr. 20a

Putzfrau für Büro (5—6 Std. wöchtl.) gef. Meißner, Völklingerst. 5.

Stellen-Gesuche

Langjähriger Vertreter, kaufmännisch gebildet, sucht Stellung, wenn möglich ähnlich gelagerte. Angebote unter E 5935 an die Geschst.

Fachmann mit langjähr. Erfahr. in der Herstellung aller Arten Bänder sucht leitende Stellung. E 6397 G.

Färberei-Fachmann mit guten Beziehungen zur Wuppertaler Textil-Kundschaft, sucht Stellung in Strangfärberei z. Stütze des Chefs. Ang. W 006 Fil. B., Westkotterst. 146

Textiltechniker, Führerich. Kl. 3, sucht irgendeine verantwortliche Tätigkeit, gleich w. Branche. Steakt. Erb. Wuppertal, Brillerstraße 7.

Konfektionsschneider, b. sechs Jahre als Betriebsleiter tätig gewesen, sucht gleichwertige Stellung. Angebote unter E 6185 an die Geschst.

Langjähr., erf. Kraftfahrer sucht Stelle auf Pers.-, Liefer- oder mittl. Lastwagen. Ang. u. E 5941 G.

Langjähr. Kraftfahrer sucht Stellung für 4 Tage in der Woche. Angebote unter E 6407 Geschäftsst.

Rechtsanwalt
Dr. jur. Friedrichs
Wuppertal-Elberfeld
Briller Straße 168 I.

Rechtsanwalt
Dr. Hertmanni
W.-Elberfeld, Bismarckstr. 19
Telephonisch erreichbar: 33710 und 33665 (Fa. Franz Heinze) - Bürozeit: 8 bis 16 Uhr Besprechung. bitte fernmündl. zu vereinbaren

Notar
Dr. Ernst Neuhaus
Hansastraße 54
Sprechstunden nach Vereinbarung

Victoria-Versicherung
Hauptgeschäftsstelle Wuppertal
Postscheck-Konto Essen 2373
Reichsbank-Girokonto 37/7142
Ludwigstraße 22a (Nähe Kreuzkirche)
Die Geschäftsleitung: C. Tamborini

Versicherungsbüro und Havariekommissariat
Oswald Foltin
Wuppertal-Zoo, Jägerstraße 9
Telephon 36732

Deutsches Modehaus
H. A. Heckenberg K. G.
Wuppertal-Barmen
Bockmühle 17, 1. Stock
Telephon Nr. 54347
Damen- und Kinder-Oberbekleidung
Geschäftszeit: von 10—13 Uhr und von 15—18 Uhr

Hans Schirp
Textilkaufhaus
Adolf-Hitler-Straße 347
Straßenb.-Haltest. Völklinger Straße

Beerdigungsanstalt Pietät
Heinrich Zocher
W.-Elberfeld, Tannenbergstr. 61
Privat-Wohnung:
Nützenberger Straße 13a

Ihre Verlobung geben bekannt: **Toni Ibing, Werner Klaus,** Obergefr. der Luftwaffe, z. Zt. in Urlaub, Wuppertal, Marienstr. 49 — Wirkerstr. 57, den 13. 8. 1943. •

Wir haben uns verlobt. **Lieselotte Kaiser, Bernhard Aßmuth,** z. Zt. Urlaub. Wuppertal, Jesinghauserstr. 112 — Duisburg, Papendelle 22, den 8. 8. 1943. •

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Oberwachtmst. **Werner Simon,** z. Zt. Wehrm., **Ruth Simon** geb. Eydam. Wuppertal, Bockmühle 55, den 12. 8. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Thomas, Friedel Thomas** geb. Wilke. Wuppertal-Cro., Hahnerbergerstraße 266, den 14.8.1943. — Kein Empfang. u120

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Wehner,** Dentist, z. Zt. Wehrm, **Elsa Wehner** geb. Herbeck. Wuppertal, Ludendorffstr. 106, Langerfelderstr. 56. — Kirchl. Trauung 14. 8. 1943, 15 Uhr, Immanuel-Kirche Sternstr. •

Rudolf Wever, Hilde Wever geb. Stolz, Vermählte. Dillenburg, Oranienstr. 24, den 14. 8. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Biermann, Lissy Biermann** geb. Fischer. Wuppertal-Ba., im August 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Altenpohl,** Leutn. u. Jagdlehrer an einer Fliegerschule, **Marlies Altenpohl** geb. Voos. Kettwig-Ruhr, Heiligenhauserstr.11, den 9. 8. 1943. 233-5d

Reinhard, 15. 7. 1943. — In großer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Trude und Willy Sauer,** Wuppertal, Sonnbornerstraße 36. Z. Zt. Mutzig, Alter Bahnhof — Münster i. Westf. •

Karl Rainer. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Stamhalters zeigen hocherfreut an: **Addy Blind** geb. Ledermann, **Karl Blind** jr. Wuppertal, Asternstr. 21, z. Zt. Köppelsdorf i. Thür., Rosengasse 11, den 9. 8. 1943. •

Brigitte, 28. 7. 1943. — In großer Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt eines Mädels bekannt. **Hanna Ströher** geb. Bangert; **Harald Ströher.** Wuppertal-E. — Waldbröl, Nümbrechterstr. 17, z. Zt. Wehrmacht. •

Heidemarie. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 1. Kindes, eines prächtigen Töchterchens, an. Syndikus **Dr. Alfred Knapp und Frau** Erika geb. Hilgenstöhler. Gütersloh i. W., Emilienstr. 14 pt., Wuppertal-Nächstebreck, Hannoverstr. 3, den 29.7.1943.

Am 2. 8. 1943 wurde unser 4. Kind, ein prächtiges Mädel, geboren. In Dankbarkeit und Freude: **Frau Hildeg. Heymann,** Wuppertal, Windstr. 8, Krankenhaus Gräfenthal i. Thür., **Erich Heymann,** z. Zt. im Osten. d737

Bei den Kämpfen südlich Bjelgorod fiel am 5. 7. 1943 unser einziger, hoffnungsfroher lieber, guter Junge, mein innigst geliebter Bräutigam

Friedrich Fahle

Oberfeldwebel, Zugführer in ein. Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabzeichens und der Ostmedaille

im Alter von fast 25 Jahren.

In stiller Trauer: **Christian Fahle und Frau** Marie geb. Göbel; **Irmgard Müller; Ww. Heinr. Müller.**

Wuppertal, Langerfelderstr. 11, 9.8.1943.

Nach Gottes unerforschlichem, heiligem Willen ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter

Gottlieb Bachstädter

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im 21. Lebensjahre am 8. 7. 1943 an den Folgen seiner schweren Verwundung, die er am 7. 7. bei Orel erlitten hatte, gestorben. Sein inniger Wunsch, wieder in die Heimat zurückzukehren, konnte nicht erfüllt werden. Er ruht nun in fremder Erde auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Willi Bachstädter d. Ae. und Frau geb. Kraus; **Willi Bachstädter d. Jg.,** z. Zt. Ostfront; **Ruth Bachstädter; Günter Bachstädter,** z. Zt. RAD.; **Frieder Bachstädter; Erika Bachstädter** geb. Rocholl.

Wuppertal, Radevormwald, August 1943

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn mein herzensguter Bruder

Heinz Diedrichs

Soldat in ein. Pz.-Gren.-Regt.

am 18. 7. 1943 bei Orel im Alter von fast 19 Jahren für uns und seine liebe, deutsche Heimat gefallen ist. Alle, die unseren lebensfrohen Jungen gekannt haben, werden unseren großen Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Heinrich Diedrichs und Frau Anna geb. Perpeet; **Helmut Diedrichs und Anverw.**

Wuppertal, Sonnbornerstraße 94.

Exequien haben am 12. 8. 43 in der Pfarrkirche Sonnborn stattgefunden.

Wir verlieren einen pflichttreuen und lieben Arbeitskameraden. r2577

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein herzensguter Vati

Clodoveo Conti

im Alter von 50 Jahren bei dem Terrorangriff auf Wuppertal am 25. 6. 1943 den Tod gefunden hat. — In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

A. Conti.

Wuppertal, Rom, Perugi, Paris, 10.8.43.

Beerdigung fand in aller Stille statt. •

Bei dem feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. d. J. fanden vereint den Tod unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Langenbruch

im Alter von 79 Jahren und unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Langenbruch

Johanna geb. Kreutzmann

im Alter von 74 Jahren. Sie gingen ein in das Reich des Friedens nach einem pflichterfüllten Leben.

In tiefer Trauer: **Kurt Langenbruch,** z. Zt. im Felde; **Erna Langenbruch** geb. Tödter; **Hanna Gieser** geb. Langenbruch; **Georg Gieser und drei Enkel.**

Wuppertal, Hamburg, Recklinghausen, Gotha, im August 1943. •

Heute morgen wurde unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Ley

Inh. des E. K. II und and. Auszeichn.

im Alter von 67 Jahren, nach einem Leben voll Arbeit und Sorge für die Seinen, von seinem Leiden erlöst.

In stiller Trauer: **Martha Ley; Maria Meyer** geb. Ley; **Wilhelm Ley,** Uffz., z. Zt. im Osten; **Walter Meyer,** Hauptm.; **Jutta, Walter und Volkhard Meyer.**

Grulten, Neanderthal, den 7. 8. 1943.

Beerdigung hat am 11. 8. stattgefunden. f477

Nach einem arbeitsreichen und sorgenden Leben für die Seinen starb, versehen mit den Sterbesakramenten der kath. Kirche, von langem Leiden erlöst, im Krankenhaus zu Opladen unser herzensguter Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Peter May

Reichsbahn-Obersekretär a. D.

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer: **Otto May; Anny Oleyniczak** geb. May; **Witwe Resi Hummel** geb. May; **Mia Pfriem** geb. May; **Hanny May** geb. Görmann; **Walter Oleyniczak; Engelbert Pfriem; Rosemarie, Klaus-Jürgen, Renate u. Jochen** als Enkelkinder.

Wuppertal, Katernberger Schulweg 44, Bestwig i. Sauerl., den 10. 8. 1943.

Beerdigung 14. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle des St.-Petrus-Krankenhauses, Carnaperstraße. r2591

Heute nachmittag holte Gott der Herr meinen geliebten Mann, meinen treuen Lebensgefährten, unseren lieben, unvergeßlichen Bruder, Schwager, Schwiegerschn, Onkel, Großonkel und Vetter

Otto Michel d. Ae.

nach jahrelangem, klaglos ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren aus all der Unruhe dieser Zeit in Sein himmlisches Friedensreich.

In stiller Trauer: **Frau Otto Michel** Lydia geb. Arnhold **und seine Geschwister.**

Wuppertal, Bremerstr. 2, den 10.8.1943.

Beerdigung 14. 8., 12 Uhr, ab Friedhofskapelle luth. Friedhof Hochstr. f434

Gott der Herr nahm nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Huke

im 39. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. — Um stille Teilnahme bitten:

Selma Huke geb. zur Mühlen; **Karl zur Mühlen; Dorothea zur Mühlen** geb. Seydler; **Christel zur Mühlen** als Enkel.

Wuppertal, Kaiserstr. 176, Cronenberg, Unna, Sonneberg (Thür.), den 11.8.1943.

Beerdigung 14. 8., 13 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Sonnborn.

Auch wir beklagen den Verlust eines langjährigen, treuen Arbeitskameraden.

e84 **Firma Wilh. Homann.**

Am 8. 8. 1943, morgens 10.15 Uhr, entschlief in Ludwigslust nach schwerem, langem Leiden meine über alles geliebte Frau, mein wahrer und treuer Lebenskamerad

Pgn. Friedel Kerk

geb. Knocke

im Alter von 37 Jahren.

In stiller Trauer: **Reinhold Kerk und die trauernden Hinterbliebenen.**

Wuppertal, Polizeirevier 16, Hameln und im Felde, den 12. 8. 1943.

Beerdigung 14. 8., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhofstr. Wichlinghausen.

In der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 verloren wir durch den britischen Luftangriff meine heißgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Finke

geb. Weidtmann

46 Jahre, meinen lebensfrohen Jungen, unseren lieben Bruder, Neffen und Vetter

Hans-Joachim Finke

20 Jahre, unsere lieben Schwestern, Schwägerinnen und Tanten, Schwiegertochter

Ww. Margarete Dorn

geb. Weidtmann

47 Jahre,

Aenne Weidtmann

44 Jahre. — In stiller Trauer:

Otto W. Finke; Willi Finke und Frau Hildegard geb. Rudolf; **Otto Finke; Familie Heinr. Finke; Familie Otto Weidtmann; Familie Werner Weidtmann; Familie Erich Weidtmann; Familie Fritz Dorn.**

Wuppertal, Velbert-Rhld., Neviges, Essen.

Die Beisetzung hat auf dem Friedhof Bredtchen stattgefunden. •

Der Herr über Leben und Tod rief am 25. 6. 1943 bei dem Fliegerangriff auf Wuppertal meine liebe, gute, fleißige, unvergeßliche Mutter, unsere über alles geliebte Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mathilde Mikoleit

geb. Behrend

im Alter von beinahe 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Ww. Richard Wascher Helene geb. Mikoleit **und 8 Enkelkinder.**

Thüringen-Reckendorf, Pößneck Land, Ziegelei 15, den 16. 7. 1943. •

Hart und schwer traf uns das Schicksal in der Nacht zum 25. 6. 1943: Durch den feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal wurde aus unserer Mitte gerissen unsere liebe, stets um uns besorgte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin u. Tante

Anna Krebs

im Alter von 37 Jahren.

In stiller Trauer: **Adolf Krebs d. Ae. und Frau** Anna geb. Schmidt; **Willy Finkensiepen und Frau** Paula geb. Krebs; **August Krebs und Frau** Anna geb. Helwig; **Helmut Krebs und Frau** Martha geb. Oerling; **Heiny Bertram und Frau Hedwig** geb. Krebs; **Ilse Krebs, Adolf Krebs d.Jg.; Gisela Krebs; Heinz Krebs.**

Wuppertal Hochheim über Gotha, Breslau, im Felde, den 10. 8. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Friedhof Bredtchen stattgefunden. •

Aus einem Leben, erfüllt von treuester Liebe für die Ihrigen, voller Selbstlosigkeit, wurde mir meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Friederike Vornholt

geb. Rüggeberg

im 84. Lebensjahre entrissen. Sie fiel dem feindlichen Fliegerangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. zum Opfer.

In tiefem Schmerz: **Heinr. Vornholt; Ww. W. Kopitzke** geb. Vornholt; **Karl Vornholt; Friedrich Vornholt.**

Wuppertal, Frankfurt a. M., Aug. 1943.

Am 4. 8. 1943 entschlief ruhig infolge eines Schlaganfalles nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Anna Hartwig

geb. Eigen.

Sie starb, fern der Heimat, im Alter von fast 74 Jahren — In tiefer Trauer:

Paul Hartwig und Frau Mally geb. Klein; **Heinr. Daume und Frau** Margarete geb. Hartwig **und 7 Enkelkinder.**

Wuppertal, Hersfeld-Land, August 1943.

Die Beisetzung fand in aller Stille in Wuppertal statt. •

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 15. August 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Ev.-luth. Gemeinde. Kreuzkirche 10 Przybylski; Engelnberg 10 Wittenberg; Kirchsaal Uellendahl 10 Weinsheimer; Vogelsaue 10 Finke; Kohlstraße 10 Volkert; Hahnerberg 10 Brecher; Bredtchen 5 Finke.

Ev.-ref. Gemeinde. Neue Kirche 10 Klugk. Hesse; Friedhofskapelle Hochstraße 10 Sinning; Uellendahl 10 Tersteegen; Kohlstraße 10 Volkert; Hahnerberg 10 Brecher; Friedhofskapelle Hochstraße 5 Weinsheimer.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10 Bockemühl, 11,20 Kg. — Mittwoch 15,30 Cronenberg.

Ev.-luth. Gemeinde und ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 Köbler, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Sonnbörn. 8 P. Ternieden, 10 P. Ternieden, 11,15 Kg., 15 Gd. Waldstr. P. Ternieden. — Donnerstag 16 Bibelstunde, Tierg.-straße, P. Ternieden.

Ev. Gemeinde Bohwinkel. 8 Tappenbeck, 10 Tappenbeck, 11,15 Kg., 17 Andacht, Friedhofskapelle. — Mittwoch 16 Bibelstd., Tesche; 17 Bibelstunde, Rubensstraße 12.

Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld. 10 Uhr Lutherstift, Schusterstraße 15, P. D. Brunner.

Ev.-altluth. Kirche, Paradestraße 41. 16,30 Uhr im luth. Gemeindehaus, Oppofer Straße.

Freie ev. Gemeinde. 10 Uhr Predigt Friedhofskapelle Erzerzierplatz.

Bund ev.-freikirchl. Gemeinden: Gemeinde Baustraße 28/30: 10 Uhr Zusammenkunft.

Meth.-Gemeinde u. Ev. Gemeinschaft, Neue Nordstr. 14. 9,30 Gtd. Do. 20.

Allianz-China-Mission, Wuppertal-Ba. Jahresfest 10 Uhr, Kapelle Elberfeld, Rolandstraße. Prof. Sprenger.

Kirchenkreis Barmen

Unterbarmen. Altes Missionshaus 10 Calaminus; Friedhofskap. 10 Flicker; Rotter Vereinshaus 10 Herkenrath; Bundeshöhe 10 Wolf; Städt. Krankenhaus 8,15 Flicker; Pauluskirche 10 Lic. Böld.

Gemarke. Immanuelskirche 10 Uhr Schmidt; Friedhofskapelle 10 Mehrhoff; Heckinghausen. Kirchsaal 10 Zimmer.

Wuppertfeld. Sonntagstr. 35 10 Uhr Berkenkamp; Friedensheim 10 Mertins; Lutherkirche 10 Preis; Auferstehungskapelle 10 Gottesdienst.

Wichlinghausen. Wichl. Kirche 7,30 Lutze, 9,30 Quentmeier, 11 Kg.; Bethanien 11 Kg.; Erlöserkirche 9,30 Lutze, 11 Kg.; Holzrichterstr. 11 Kg.

Nächstebreck. Hottenstein 10 Gtd., 11,15 Kg.; Friedhofskapelle 10 Gtd., 11 Kg.

Laaken. 10 Schiefer, 11,15 Kg.

Beyenburg. 8 Trummel, 9,45 Trummel, 11 Kg.

Evang. Gemeinschaft, Bartholomäusstraße 98a. 10 Müller.

Freie Evang. Gemeinden Wt.-Barmen. 16 Uhr Gottesd., verb. mit Jahresfest d. Allianz-China-Mission. Kapelle an der Hugostr. Prof. Sprenger.

Allianz-China-Mission, Wuppertal-Ba. Jahresfest 16 Uhr, W.-Barmen, Kapelle an der Hugostr. Prof. Spenger.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Kg.

Evang. Kirchengemeinde Remscheid-Lüttringhausen. 10. Hauptgottesdienst. Pfarrer Girolstein, 11,15 Kg., Pfarrer Girolstein.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche. 10 Missionsdirektor Berner, 11,15 Kg., 11,15 Kg. in der Jugendhalle. Pauluskirche. 18 P. Vespermann, anschl. Abendmahlsfeier. Linderhausen. 10 P. Vespermann.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Uhr Gottesdienst, Stadtmissionar Gudisch, 11,15 Uhr Kg.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 P. Wulfhorst, 11 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 10 Gottesdienst, 11 Kg.

Grundstücksmarkt

500—600 am Land mit Gartenhaus oder ohne sof. geg. Kasse zu kaufen ges. Angeb. u. E 5469 an Gft.

Baugrundstück od. Einfamilienhaus zu kaufen ges. E 6410 Gft.

Gastwirtschaft in Wuppertal von Fachleuten zu kaufen oder mieten gesucht. Angeb. u. E 6512 Geschft.

Hütte oder Wochenendhaus im Bergischen Land oder Sauerland gegen bar zu kaufen ges. B 400 Gft.

Verkäufe

Metallbett mit Matr. für 45 M. zu verk. Senefelderstraße 32, pt.

Personenwagen Hansa 1,7 Ltr. fahrbereit, Bauj. 1938, Limusine, Lederpolsterung, generalüberholt, in tadelloser Verfassung, zu verkaufen. Dahlhaus, W., Düsseldorferstr. 12.

Schwz. D.-Sommerhut, 20,50 RM., Hagemann, Nevigeserstr. 398.

Starke Packkiste, 88×88×113 cm gr., 18M. z.b. Spenn, Str.d.SA.74

Kaufgesuche

Spulmaschinen sof. z. ff. ges. Herm. Dahlhaus, Am Pannesbusch 39

Schlafzimmer-Einrichtung, modern, gut erhalten, und Gasherd oder zweifl. Gaskocher zu kauf. ges. Ang. u. H 81 Fil. B., Werlestr. 37.

Kohlenherd od. 2—3fl. Gasherd zu kaufen ges. Buschhäuschen 7, III.

Tempo-Wagen zu kaufen gesucht. Angebote unter B 405 Geschäftsst.

Damen- od. Herrenrad z. ff. gesucht evtl. gegen Radio zu tausch. Wilkat, Remscheider Straße 47.

Ein gut erh. Flachwagen, 50—60 Zentn. Tragfähigkeit, z. k. g. Hermann Jöllenbeck, Ackerstraße 13.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote u. E 5862 Geschft.

Obst- u. Gemüsegeschäft m. Lebensmittel in Wuppertal od. Umgebung zu kaufen oder zu mieten ges. Angeb. u. E 5958 Geschäftsst.

Geschäft, Filiale od. Heißmangel, zu kaufen ges Ang. u. E 5618 Gft.

Telephonzelle zu kaufen gesucht. Meißner, Völklingerstr. 5, T. 62778

4—6 Kontorschemel f. Stehpulte zu kaufen ges. Näh. Ernst Dahler, Wuppertal, Juliusstraße 20a. f505

Schuppen oder Gartenlaube z. k. ges. Adolf Krane, Meiningerst. 20.

Wohnungsmarkt

Gr. leeres Zimmer z. verm. Str. d. SA. 246, pt. Bes. 18—20 U.

Zu vermieten: Ca. 125 qm gewerbl. Raum, Stadtrand, für Lagerzwecke oder leichter Werkstätte. — Angebote unter E 6408 Geschäftsst.

Schöne 4—6-Zimmer-Wohng. mögl. mit Bad, von selbständ. Geschäftsmann zu mieten gesucht. Angebote unter E 5770 an die Geschst.

4—6-Zim.-Wohn. von ruh. Mieter zu mieten ges. Gut erh. Möbel können käuflich übernommen werden. — Angebote unter E 6262 an die Gst. •

Brillerstraße oder Nähe: 4—5-Zimmer-Wohnung gesucht, auch mit Möbeln und Telephon. Angeb. unter E 6008 an die Geschst. erb. •

Ruh. Mieter sucht 3—4 Zimmer, wenn mögl. m. Bad, in Wuppertal oder Umgebung. Ang. E 5961 Gst.

3—4-Zimmerwohnung von Geschäftsmann in Wuppertal dringend gesucht. Angeb. u. E 6405 Geschst.

Wir suchen für unseren Betriebsmeister eine 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter B 388 Geschäftsst.

Ruh. Mieter f. 3-Zimmer-Wohn., wenn mögl. möbl. Ang. E 6406 Gst.

Geschäftsmann f. 2—3 Zimm. Gute Möbel werden gerne käufl. übernommen, evtl. mit Haus. — Angebote unter E 6679 Geschäftsst.

Ruh. Mieter suchen 2—3-Zimmerwohnung, nur in einem gut bürgerl. Hause. Ang. u. E 5951 Geschft.

Ruh. Mieter sucht dring. 2—3-Z.-Wohn. Ang. u. E 1706 Geschäftsst.

2—3-Zimmer-Wohnungen für meine Mitarbeiter sof. ges. Textilhaus Hans Schirp, Ad.-Hitlerstr. 347

2—3 Zimmer, leer, möbliert oder teilw. möbliert, sof. zu mieten oder übernehmen ges. Ang. u. E 5221 Gst.

H. & L. Fritzsche, Wuppertal, suchen f. sofort für einige Gefolgschaftsmitglieder je 2 oder 3 Zimmer mit Küche, evtl. mit oder ohne Möbel, Kochgelegenh. erwünscht, in od. Nähe Wuppertal. b346

Ruhiger Mieter sucht 2 Zimmer in Elberfeld oder Barmen. Möbel können käuflich übernommen werden. Ang. u. R 772 an Fil. Oberbarm.

Ruhiger Mieter sucht 2-Zimmerwohnung, evtl. mit Möbeln. — Hartmann, Hedwigstraße 23, III.

Ruh. Mieter sucht ein großes leeres Zimmer. Ang. E 6399 Gst.

Suche 3—4 Räume zur Ausübung d. Damenschneiderei. Johanna Jäger, Bohwinkel, Pahlkestraße 31.

Suchen sof. 200 bis 250 qm Betriebsraum. Fahrscheindruck. Wilh. Wandt, Wuppt., Elberfstr. 5.

Kleiner gewerbl. Raum oder 2 Zimmer mit gewerbl. Raum ges. Angebote unter E 5962 Geschäftsst.

Schuhmacherwerkstelle ges. Hartmann, Hedwigstraße 23, III.

Größ. Raum f. Spulerei ges. Herm. Dahlhaus, Am Pannesbusch 39.

Wir suchen f. Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möbl. Zimmer, mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210.

Wir suchen für mehrere Gefolgschaftsmitglieder, zum Teil alleinst., zum Teil mit Familie, Unterkunftsmöglichkeit, möbliert oder unmöbl. Angebote mit Angabe, ob evtl. Verpfleg. mitübernommen werden kann, unter E 5964 an die Geschäftsst.

Geschäftsleute suchen Wohnung od. möbl. Zi. Ang. E 6232 Gst.

Fabrikant sucht in gutem Hause in oder bei Wuppertal 3 Räume, möbl. od. leer, m. Bad, Vorb. Möb. werden etwaigenfalls übernommen. Angebote u. R 769 Fil. Oberbarm.

Ruh. ält. Dame u. berufst. Tocht. suchen 2—3 möbl. oder leere Räume. Angebote unter E 5960 Geschäftsst.

Aelt. Ehepaar sucht möbl. 2 Z. m. Kochgelegenh., evtl. Möbelkauf. Ang. u. R 773 an Fil. Oberbarmen.

Wer überläßt mir und Frau 2 möbl. Zimmer, mögl. m. Kochg.? Erbitte schriftl. Angebote. Peters, i. H. Fritzsche, Wall 32. b346

2 möbl. od. leere Zimmer m. Kochgel. von Beamtenwitwe m. berufst. Tocht. i. Beyenburg, Oberb. od. Umgeb. ges. Ang. E 1708 Gst.

Ruhiger Mieter sucht 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. — Angeb. u. R 771 an Fil. Oberbarm.

Suche möbl. oder unmöbl. 1—4-Zimmer-Wohn. am Rande von Wuppertal od. Umgeb. Anschriften an R. Chaudiers, Bodendorf (Ahr), bei Nellessen. b679

Berufstätige Frau sucht 1—2 möbl. Zimmerwohnung oder leere, mögl. m. Kochgel. Ang. E 6398 Gft.

Frau m. 9j. Jung. sucht f. sof. 1—2 möblierte oder leere Zimmer. Möbel werden käufl. übernommen. Ang. u. R 770 an Fil. Oberbarmen.

Berufst. ruh. Dame sucht 1—2 möbl. oder leere Räume. E 5959 Gft.

Aelt., allst. Dame sucht möbl. Z. mit Kochgel. Möbel k. käufl. übern. werden. Angeb. u. E 6261 an Gft. •

Städt. Angestellter sucht möbl. Zimmer in Barmen oder Elberfeld. Angebote unter E 5963 Geschäftsst.

Vermischte Anzeigen

Der erk. Mann, der die braune Brieftasche am 11.8. um 11½ Uhr, in d. Herrentoilette Bahnh. Vohw. an sich nahm, wird geb., dies. in Vohw., Rubensstr. 14, bei Berns, geg. Bel. abzug. Inh. d. Brieft.: 1140 M. der Kleiderk., Bombenbesch.-Ausw., Raucherkarte u. Bezugscheine auf d. Namen Beltrob.

Achtung! Wer kann Angaben mach. über meinen Mann, Schuhmachermeister Conrad Körle, 71 J. alt, zuletzt wohnhaft Ronsdorferstr. 8? Er wird seit dem Terrorangriff vom 24. zum 25. Juni vermißt. Bitte Nachricht unter E 6416 Geschäftsst.

Näharbeiten für Hand und Maschine, auch Ganz-Herstellen von Segeltuch-Gamaschen, Brotbeuteln pp., übernimmt noch Fritz Koch, Vollmerhausen, Bez. Köln, Strombachstr. 45

Wer näht Hrn.-Nachthemd? Angeb. unter E 5973 an die Geschst. •

Kriegsschäden-Berater von Textilgeschäft gesucht. E 6391 Gft.

Biete schön. Garten u. Wald gegen Pflege. Ang. E 6694 Geschst.

Brennholz laufend abzugeben. W., vor der Beule 39. Tel. 5 82 11.

Maschinenhobelspäne kostenlos abzugeb. Müller, Str.d.SA.103.

Tausch

Schreibm., Merc., z. t. gef. geg. Leica. Ang. u. E 5863 Geschäftsst.

Biete Wringer, Sportwagen. Suche Anzug, Gr. 48. E 6440 Gft.

Biete gutes Klavier. Suche gute Couch. Ang. u. E 6415 Gft.

3teil. Auflagematraze, g. Linoleumteppich u. Gleichstr.-Rundfunkgerät geg. Wechselstr. z. tausch. ges. Ang. u. R 782 Fil. Oberbarmen.

Tausche sehr gut erh. rot ledern. Kd.-Sportwagen geg. mod. Puppenwagen mit Puppe. Krupp, Höhe 91.

Biete H.-Schuhe, braun, Gr. 44. Suche Gr. 43. Frankenplatz 39. •

Biete D.-Sportstiefel, Gr. 38. Suche Gr. 39/40. Ang. E 6247 Gst.

Biete Sportanz. f. 10-12j. Junge. Suche Damen-Strickweste, Gr. 44. Brüller Straße 161, II.

Biete Ia 2rh. schwz. Anz. 50. Suche grauen od. farb. Ang. E 6237

Biete Fußballschuhe Gr. 44-45 Suche Damen-Halbschuhe Größe 39. Angeb. unter E 5988 an die Geschst. •

Biete Herrenschuhe Gr. 44. Suche Knirps oder Koffer. Angebote unter E 5975 an die Geschst. erb. •

Gut erh. hohe Kinderschuhe Gr. 23, gegen Halbschuhe, Gr. 26, z. tausch. Ang. an Flieth 22, II.

Biete elektr. Waffeleisen, 220 Volt. Suche Koffer. Angeb. unt. E 6412 an die Geschst. erbeten. •

Verloren / Gefunden

Am 10. 8. sind mir auf dem Rott Rechnungen (Kleiderkarte auf R. Kurt Lange) Notizb. m. Adr. u. Mütze abh. gek. Geg. Belohnung abzugeb. bei Fritz Boursein, Dahlerstr. 46.

Am 25. 6. 43, nachm., ließ ich eine Handtasche m. Inh. auf einem Lastwagen, der mich von Lichtscheid bis Ronsdorferstr. mitnahm, liegen. — Nachricht erbeten unt. E 6281 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Gebe Belohng.

Arbeitsbuch verl. von Tannenbergstr. b. Barresbeckerstr. Wiederbr. Bel. Abz. bei Packmohr, Sonnenbr. 25

Mantel Mittw., zw. 13½ u. 14 Uhr, zwischen Schwelm und Oberbarmen von Lieferwagen verloren. Geg. Belohnung abzugeben: Schwelm, Horststr. 12, oder anzurufen Schwelm Nr. 2114. •

Knirps in Lederetui und Armbanduhr, Tulasilber, in der Nacht z. 24. 6. am Grifflenberg, neben der Christuskirche, verloren. Finder erhält Belohnung. Mitteilungen erb. unter B 367 an die Geschäftsstelle. •

Kamelhaardecke b. Tunnel- b. Funkstraße verloren. Geg. Belohng. abzugeben Funkstraße 58, Laden. •

Trauerhut Samstag, 31. 7., Kreisleitung, Brüllerstraße, Sadowaberg, Moltkestr. 30 verloren. Tel. 37502 •

Drahthaarfox (Rüde) auf den Namen Peter hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Wuppert., Emilienstraße 35. Tel. 527 49.

Junger Hund zugelaufen, schwarz-braun gezeichnet. Abzuholen bei Becker, Wuppertal, Gerberstr., 7. nach 6 Uhr abends.

Drahthaarfox (Rüde) am 12.8. 43 entl. Steuer-Nr. 4746, schwz.-weiß, Wdrbr. Bel. Isenberg, Krüddusch 3a.

100 Mk. Belohnung! Am Auf August ist mir in der Bismarckstr. meine Forterrier-Hündin abhanden gekommen. Obige Belohnung demj., welcher mir selbige zurückbringt. — Julius Nouvortne, SA. 75—77, oder Rütenbergerstraße 11, I. Eta. r2589

Unterricht

Goethe-Schule. Sprechstunden in der Gudrun-Schule, Sternstr., täglich von 10 bis ½12 Uhr.

Emmi Beckmann, staatl. gepr. Klavierlehrerin. Sprechstund.: Dienstag und Freitag 17—20 Uhr. Wupt.-Elberfeld, Schuckertstraße 30.

Lat., Griech., Engl., Franz., Math. für Schüler u. a. A. Hüttche, Kothenerschulstr. 2 Tel. 557 38. •

Film-Theater

Odin-Palast. W.-Barmen. Ab Freitag, 13. 8. 1943, der große Jubiläumsfilm der Ufa: **Münchhausen** mit den Spitzendarstellern Hans Albers, Ilse Werner, Brigitte Horney, Ferd. Marian, Herm. Speelmanns, Hilde v. Stolz, Käte Haak, Hans Brausewetter u. a. „Münchhausen, der kecke Abenteurer mit dem fabulierseligen Herzen, des Glückes abenteuerlicher Sohn", zum Leben erweckt von der bezwingenden Persönlichkeit eines Hans Albers. **Die Deutsche Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 2, 4.35, 7.10 Uhr. a161

Modernes Theater Wt.-Oberbarm. Erstaufführung Wuppertal! Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch, Trude Marlen in dem fröhlichen Berliner Film: **Fahrt ins Abenteuer.** Vorher: Kroatisches Bauernleben. — **Die Deutsche Wochenschau.** Einlaß 2.10, Beginn 2.40, So. ab 1.00 Uhr. 86-35d

Herren- u. Damenschneider-Innung, Wuppertal. Die Mitglieder versammeln sich Montag, 16. 8. 1943, 15 Uhr, im Saale des Zool. Gartens. Alle Mitglieder bitte ich, ihre Anschrift in der Versammlung anzugeben. — A. Briede, Obermeister. 7412a

Elberfelder Kurrende. — Die nächste Zusammenkunft für alle z. Zt. anwesenden Kurrendaner (auch Angehörige der Singschule) findet am Samstag, 14. 8., 17 Uhr, im Hause Nützenbergerstraße 6, statt. •

Ev.-ref. Kirchenchor Elbert. Die Mitglieder werden zu einer Besprechung eingeladen auf Montag, 16. 8., 19.45 Uhr, Nützenbergerstr. 6. k517

Pfarrhilfe St. Suitbertus. Anmeldung von Sterbefällen und Geburten bei Herrn Pastor Otter im Pfarrhaus St. Laurentius, Straße der SA. 22, von 15 bis 16 Uhr. **Beiträge** nur auf das Postscheckkonto Essen 5589 des Bankhauses von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld für mindestens 3 Monate erbeten. r2582

Caritas-Sterbehilfe St. Antonius Wuppertal-Ba. Sonntag, 15.8., von 10—12, können Beitragszahlungen entgegengenommen werden auf dem Friedhofsamt Dörnerbrückenstr. 38 (Montania), dann wieder regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat. Der Vorstand.

Männerchor Beethoven. Alle Mitglieder treffen sich Samstag, 14. 8. 1943, im Restaur. Pott, Julius- u. Hansastr.-Ecke, 19 Uhr. Der Vorstand. •

Wichlinghauser MGV. 1852. Musikdirektor Otto Herbeck. Samstag, 14. 8. 1943: Probe, Vereinslokal Göbel, Wichlinghauserstr. 60. Aufnahme sangesfreudiger Mitglieder. Vereinsführer Julius Althaus, Wuppertal-Ba., Oststr. 6, Ruf Nr. 56670. •

**Deutscher Schützenverband e. V. im NSRL, Kreis Wuppertal.